

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst

Im Fokus: Nachhaltige Sportstätten – ökologisch, sozial und ökonomisch tragfähig.

In tiefer Trauer nimmt der deutsche Sport Abschied von Professor Dr. Franz Brümmer, langjähriger Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher



(dosb umwelt) Mit tiefer Trauer nimmt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) Abschied von Professor Dr. Franz Brümmer, der am 10. September 2024 nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren im Kreise seiner Familie verstarb.

Der deutsche Sport verliert mit ihm eine prägende Leitfigur für die Entwicklung eines Gleichgewichts zwischen Sport, Natur und Umwelt. Sein außergewöhnliches Engagement hat diese Entwicklung im DOSB über Jahre hinweg bereichert. Professor Dr. Brümmer war ein angesehener Biologe, dessen Einfluss weit über den Bereich des Sports hinausreichte. Neben seiner konsequenten ehrenamtlichen Arbeit für den Sport war er ein begeisterter Sporttaucher. Seine Leidenschaft führte ihn nicht nur in faszinierende Unterwasserwelten, sondern auch in die Rolle des Präsidenten des Verbandes Deutscher Sporttaucher, den er von 2003 bis 2019 maßgeblich gestaltete. Mit beeindruckendem Weitblick und unerschütterlicher Entschlossenheit setzte er sich für Nachhaltigkeit, Biodiversität und Umweltschutz ein, besonders dem Kampf gegen Mikroplastik im Sport. Sein Ziel, Sport und Natur in Einklang zu bringen, hat weitreichende und zukunftsweisende Diskussionen angestoßen. Für seine Verdienste erhielt Professor Dr. Brümmer zahlreiche Ehrungen, darunter in 2014 das Bundesverdienstkreuz am Bande und die DOSB-Ehrennadel im Jahr 2019. Diese Auszeichnungen würdigen seine Rolle als Vordenker und Visionär.

Als Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur engagierte er sich über 14 Jahre hinweg für eine nachhaltige Verbindung von Sport und Umweltschutz. Sein umfangreiches Fachwissen brachte Professor Brümmer nicht nur in den DOSB und den Landessportbund Baden-Württemberg ein, sondern auch in bedeutende nationale und internationale Gremien, wie den Beirat „Umwelt und Sport“ des Bundesumweltministeriums. Seine fortwährende Zuversicht und sein großes Engagement haben letztlich entscheidend dazu beigetragen, das Bewusstsein für nachhaltige Sportpraktiken im öffentlichen Raum zu schärfen und gesellschaftliche Entwicklungen voranzutreiben.

Franz Brümmer überzeugte durch seine fachliche Expertise und seine warmherzige Art. Immer freundlich und zugewandt, war er ein geschätzter Ansprechpartner auf allen Ebenen. Seine positive Ausstrahlung und sein optimistischer Blick auf die Herausforderungen in Sport und Naturschutz machten ihn für viele zu einem Vorbild und inspirierenden Wegbegleiter. Das Vermächtnis von Professor Dr. Franz Brümmer wird im deutschen Sport fortbestehen. Der Deutsche Olympische Sportbund ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Sein allzu früher Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer, doch auch mit großer Dankbarkeit für seine wertvollen Beiträge zum nachhaltigen Sport.

Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Dagmar, seiner Familie und seinen Angehörigen.

*Autor: Christian Siegel,
Ressortleiter Sportstätten und Umwelt,
Deutscher Olympischer Sportbund*

Zukunftsorientiert und nachhaltig – Sportstättenbau im Wandel



Gabriele Hermani
Informationsdienst
SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) In zahlreichen Fachbeiträgen betrachten wir in dieser Ausgabe des Informationsdienstes die ökologische, soziale und ökonomische Tragfähigkeit nachhaltiger Sportstätten und stellen zudem viele gelungene Beispiele aus der Praxis vor. Auf das große Potenzial der energetischen Sanierung und Modernisierung von Sportstätten, klimaschädliche Emissionen zu reduzieren und so einen wichtigen Beitrag zur Treibhausgasneutralität Deutschlands zu leisten, weist Stefan Wenzel, MdB und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz in seinem Leitartikel hin. Bei der Umsetzung von Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen könnten sie auf die Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz bauen. Viel getan hat sich beim Thema Nachhaltiges Bauen im Sport. Darüber sprachen wir mit Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig im Interview. Wie die Architektin und Energieberaterin ausführt, wurde mit der Einführung von Gütesiegeln zur Bewertung der nachhaltigen Gebäudequalität ein zukunftsweisender Ansatz zur Umsetzung der Nachhaltigkeit im Bauen auch für Sportstätten geschaffen. Aktuell werde an der Hochschule München ein Nachhaltigkeitsgütesiegel für den Neubau von Sporthallen und Schwimmbädern entwickelt. Ob Neubau oder Sanierung von Sportstätten - bei allen Baumaßnahmen sei ein ganzheitlicher, lebenszyklusorientierter Ansatz erforderlich. Nachhaltiges Bauen sei nicht teurer. Wenn all diese Themen frühzeitig in den Planung bei Sanierungen und Neubauten einfließen und miteinander kombiniert würden, dann stehe einer nachhaltigen, umweltfreundlichen, wirtschaftlichen und gesunden Sportstätte nichts mehr im Wege, sagt Natalie Eßig.

Helmut Dedy, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages fordert in seinem Kommentar, eine bessere Ökobilanz von Sporthallen, Schwimmbädern und Sportarenen. Die Anforderungen an die kommunale Sportentwicklung seien deutlich gestiegen. Zur Wahrheit gehöre aber auch, dass sich die soziale, ökologische und ökonomische Bilanz von kommunalen Sportstätten nur dann verbessern lasse, wenn die Städte die notwendigen Mittel in die Hand bekommen. Im Sport sei – wie in vielen anderen Infrastrukturbereichen – der Investitionsstau hoch. Die Förderung des Sports sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und die Finanzkraft der Städte müsse gestärkt werden, schreibt der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages.

Auch das Thema der diesjährigen 10. sportinfra des Landesportbundes Hessen passt mit „Nachhaltige Sportinfrastruktur“ zu dieser Ausgabe. Die Sportstättenmesse mit rund 70 Ausstellern und die Fachtagung mit elf Foren will Strategien für Sportvereine, Kommunen und Landkreise zum Umgang mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen präsentieren und findet am 13. und 14. November 2024 wieder in Frankfurt am Main statt. Praktische Beispiele wie nachhaltiger Sportstättenbau gelingen kann, kommen in dieser Ausgabe vom SG Hünstetten, die ihr Konzept für zukunftsorientierte und nachhaltige Modernisierungen vorstellen sowie vom Sport- und Bildungscampus Bürstadt. Der Turn- und Sportverein Nassau berichtet, wie die Beschäftigung mit den Themen Umwelt und Natur sowie Integration und Inklusion den Verein verändert haben. Aus Bremen und der dortigen Sektion des Deutschen Alpenvereins kommt ein Bericht über Nachhaltigkeit im Kletterzentrum. Und ein genderorientiertes Projektbeispiel in der Sportentwicklungsplanung der Stadt Gronau in Westfalen wird in einem Fachbeitrag zu gendersensibler und nachhaltiger Planung sportorientierter Bewegungsräume vorgestellt. Die wichtigen Rolle von Sportstättendatenbanken in der Sportentwicklungsplanung und für die Klimaanpassung behandelt ein weiterer Fachbeitrag.

Sportstätten müssen zukünftig klimawandelangepasst modernisiert, gebaut und betrieben werden – dies ist eine Quintessenz dieser Ausgabe. Wie die vielen Beispiele – auch wenn es um den Erhalt von Biodiversität auf Sportanlagen oder Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes geht, zeigen, gibt es im deutschen Sport ein großes Potential, das gemeinsame gesellschaftliche Ziel der Treibhausgasneutralität Deutschlands bis zum Jahr 2045 mitzugestalten. Das Team des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und freut sich über Anregungen und Kritik.

Editorial

von Gabriele Hermani, Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

Zukunftsorientiert und nachhaltig – Sportstättenbau im Wandel	3
--	----------

IM FOKUS: Nachhaltige Sportstätten – ökologisch, sozial und ökonomisch tragfähig	5
---	----------

Leitartikel

Von Stefan Wenzel MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im BMWK

Aktiv für Klimaschutz und Energiewende: Wie Sportvereine Zukunft gestalten	5
---	----------

Interview

Mit Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig, Architektin, Energieberaterin, Professorin für Baukonstruktion und Bauklimatik an der Hochschule München sowie Mitgründerin der Nachhaltigkeitszertifizierungsstelle BiRN - Bau-Institut für Ressourceneffizientes und Nachhaltiges Bauen

Nachhaltige Sporträume bieten uns eine Chance für ein zukunftsfähiges Sportstreben	6
---	----------

Kommentar

Von Helmut Dedy, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages

Die Stadt als Sportraum nachhaltig entwickeln	8
--	----------

Ohne Sportinfrastruktur ist kein Sport möglich	9
--	---

Olympisches Haus erhält LEED-Platin-Zertifizierung für Betrieb und Bewirtschaftung	10
--	----

10. sportinfra – Sportstättenmesse & Fachtagung mit dem Schwerpunkt „Nachhaltige Sportinfrastruktur“	11
--	----

Nachhaltige Sportstätten – mit neuem Konzept und vielseitigen Sportangeboten für Gegenwart und	
--	--

Zukunft gebaut	13
----------------	----

Nachhaltige Spiel-, Bewegungs-, und Aufenthaltsort für alle	15
---	----

Sport und Nachhaltigkeit	16
---------------------------------	-----------

Weniger, besser und länger: Fünf Wege, wie Paris 2024 für nachhaltigere Olympische und Paralympische

Spiele sorgte	16
---------------	----

TuSpo Nassau Beilstein steht für Nachhaltigkeit	18
---	----

Das nachhaltige Kletterzentrum für eine umweltbewusste und verantwortungsvolle Zukunft	20
--	----

Gendersensible und nachhaltige Planung sportorientierter Bewegungsräume	22
---	----

Umwelt- und Klimaschutz im Sport	25
---	-----------

Neuer Trinkbrunnen in Hanau als Symbol für Klimaanpassung im Sport	25
--	----

Nachhaltigkeit: Kanuverbände in Deutschland sind wichtige Kooperationspartner	26
---	----

Kanu-Vereine in Karlsruhe-Maxau und Wilhelmshaven mit Auszeichnung „Kanu-Verein KlimaFair“ geehrt	26
---	----

Klimafonds der UEFA EURO 2024 investiert 7 Millionen Euro in deutsche Vereine und Regionalverbände	27
--	----

Drei-Punkte-Plan für den klimafreundlichen Besuch in einer DAV-Kletter- und Boulderhalle	28
--	----

AlpenKlimaGipfel tagt zum Thema Klimawandel	28
---	----

Sportstättendatenbanken in der Sportentwicklungsplanung und zur Klimaanpassung - Entwicklung	
--	--

von Maßnahmen durch valide Datengrundlagen	29
--	----

BioFrankfurt – Netzwerk für Biodiversität feiert sein 20jähriges Bestehen	30
---	----

Wohlergehen statt Wachstum: Klimafreundliche Lebensstile brauchen neues Leitbild	31
--	----

Schutz vor Starkregen – Expertenempfehlungen für Deutschland	32
--	----

Sport in Natur und Landschaft	33
--------------------------------------	-----------

GolfBiodivers: Projekt „Grüne Klassenzimmer“ verbindet Sport, Nachwuchsförderung und Naturschutz	33
--	----

VfB Stuttgart eröffnet Biodiversitäts-Lehrpfad	34
--	----

Schwimmender Professor startet Elbe-Projekt um auf die Belastung von Gewässern durch Mikroplastik	
---	--

aufmerksam zu machen	35
----------------------	----

Service	36
----------------	-----------

Multimedia	36
-------------------	-----------

Veröffentlichungen	37
---------------------------	-----------

Veranstaltungen	38
------------------------	-----------

Aktiv für Klimaschutz und Energiewende: Wie Sportvereine Zukunft gestalten



Stefan Wenzel

MdB, Parlamentarischer Staatssekretär
im Bundesministerium für Wirtschaft
und Klimaschutz

(dosb umwelt) Deutschland bewegt sich: Vom Darß bis zum Bodensee, von der niederländischen Grenze bis zum Oderbruch setzen Sportvereine Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen um – und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Ziel der Treibhausgasneutralität Deutschlands im Jahr 2045. Bei ihrem Engagement können sie auf die Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) bauen.

Ökologisch soll sie sein, modern, sozial, inklusiv und ökonomisch tragfähig: Die Liste der Anforderungen an eine nachhaltige Sportinfrastruktur für die rund 28 Millionen Sportlerinnen und Sportler in Deutschland ist lang. Bundesweit gibt es rund 230.000 Sportstätten mit einem immensen Investitions- und Sanierungsbedarf. Was Sportvereine vor große, insbesondere finanzielle Herausforderungen stellt, ist die eine Seite der Medaille.

Die andere: Die energetische Sanierung und Modernisierung von Sportstätten bieten enormes Potenzial, klimaschädliche Emissionen zu reduzieren und so einen wichtigen Beitrag zur Treibhausgasneutralität Deutschlands zu leisten. Dabei geht es nicht nur um Klimaschutz in bestehenden Sportstätten, sondern auch darum, bereits beim Bau neuer Sportplätze, Stadien und Hallen höchste Nachhaltigkeitsstandards zugrunde zu legen.

Deutschlands Sportstätten fit für die Zukunft zu machen, ist zwar keine leichte, aber eine lohnenswerte Aufgabe. Denn Maßnahmen zur Modernisierung von Sportstätten, die den Energieverbrauch und damit verbundener Treibhausgasemissionen verringern, haben viele positive Nebeneffekte: Die Betreiber von Sportstätten senken gleichzeitig dauerhaft ihre Betriebskosten und verbessern die Trainingsbedingungen, etwa mit einer durch LED-Flutlicht besser ausgeleuchteten Rasenfläche. Zudem kann das gesparte Geld vor Ort reinvestiert werden, beispielsweise in neue Trainingsgeräte. Eine Win-win-Situation für die Sportstätten und das Klima.

Dieses Potenzial haben die über 86.000 Sportvereine in Deutschland erkannt und machen sich in vielen verschiedenen Handlungsfeldern für die Transformation zu einer treibhausgasneutralen Gesellschaft stark. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch ihre Rolle als Multiplikator für die Energiewende. Seitens des

BMWK unterstützen wir die Betreiber von Sportstätten dabei, ihre Anlagen zukunftsfit zu machen, Klimaschutzpotenziale zu heben und die Energiewende weiter voranzutreiben:

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) fördert die Bundesregierung seit 2008 erfolgreich Klimaschutzprojekte. Über die Kommunalrichtlinie können Sportvereine und die Betreiber von Sportstätten, etwa Kommunen oder Betriebe mit mindestens 25 Prozent kommunaler Beteiligung, Fördergelder erhalten, zum Beispiel für die energetische Sanierung der Außenbeleuchtung inklusive der Beleuchtungstechnik für Flutlichtanlagen, der Innen- und Hallenbeleuchtung, von nicht regelbaren Pumpen in Schwimmbädern und die Errichtung neuer Radabstellanlagen. Auch strategische Maßnahmen wie eine Einstiegs- und Orientierungsberatung durch einen externen Dienstleister werden bezuschusst.

Zur NKI gehört auch der Förderaufruf für investive kommunale Klimaschutz-Modellprojekte, der die Umsetzung von Leuchtturmprojekten ermöglicht, unter anderem aus dem Themenfeld Energie- und Ressourceneffizienz. Diese vorbildhaften Vorhaben zeichnen sich durch direkte, weitreichende Treibhausgasminierungen und einen integrierten Ansatz aus, zum Beispiel mit Blick auf die Reduzierung des Primärenergieeinsatzes oder die Nutzung von Effizienzpotenzialen.

Unter dem Dach der Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) werden Sanierungen von Gebäuden im Anwendungsbereich des Gebäudeenergiegesetzes, die dauerhaft Energiekosten und Emissionen einsparen, finanziell unterstützt. Dazu zählen auch Maßnahmen zur energetischen Sanierung von beheizten Sporthallen und Vereinsheimen. Gefördert werden Einzelmaßnahmen wie unter anderem die Umstellung auf eine emissionsarme Wärmeversorgung über die KfW und Maßnahmen zur Gebäudedämmung über das BAFA. Daneben werden auch umfassende Sanierungen auf Effizienzhausniveau über die KfW unterstützt. Die BEG steht als Breitenförderprogramm unter anderen Kommunen und gemeinnützigen Organisationen wie Vereinen offen. Auch über die Bundesförderung effiziente Wärmenetze (BEW) können unter anderem Kommunen und eingetragene Vereine Fördergelder erhalten. Unterstützt werden der Neubau klimafreundlicher Wärmenetze und die Umstellung bestehender

Wärmenetze auf erneuerbare Energien oder Abwärmenutzung. Außerdem können Einzelmaßnahmen in Wärmenetzen gefördert werden – zum Beispiel Solarthermieanlagen, Wärmepumpen, Biomassekessel und Wärmespeicher. Für Solarthermieanlagen und Wärmepumpen in Wärmenetzen ist auch eine Betriebskostenförderung möglich.

Darüber hinaus unterstützt das BMWK die Dekarbonisierung von Sportstätten im Rahmen der Bundesförderung für Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme. Gefördert werden Energieaudits, Energieberatungen für Nichtwohngebäude im Bestand und im Neubau, sowie Contracting-Orientierungsberatungen.

Die Nachfrage nach Fördermitteln für die Sportstättensanierung ist hoch: Innerhalb der laufenden Legislaturperiode wurden beispielsweise im Rahmen der Kommunalrichtlinie fast 80 Millionen Euro an Fördergeldern für mehr als 3.400 Sportstätten bewilligt. Insgesamt haben seit 2016 bereits mehr als 3.900

Sportvereine mit finanzieller Unterstützung über die Kommunalrichtlinie Projekte zur Dekarbonisierung von Sportstätten umgesetzt.

Damit Breitensportvereine sich über die für sie relevanten Fördermöglichkeiten auf Bundes- und Landesebene informieren können, wurden zentrale Anlaufstellen geschaffen, darunter die Agentur für kommunalen Klimaschutz, die im Auftrag des BMWK tätig ist. Sie berät interessierte Vereine und Betreiber von Sportstätten kostenfrei zur Förderung und Umsetzung von Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen. Darüber hinaus sind die Landessportbünde die zentralen Ansprechpartner in den jeweiligen Bundesländern.

Die Aufgabe, eine nachhaltige Sportinfrastruktur zu schaffen, ist groß. Indem wir Maßnahmen und Initiativen zur klimafreundlichen Ausgestaltung aller Sportstätten mithilfe vieler engagierter Menschen vor Ort konsequent umsetzen, kommen wir unserem gemeinsamen Ziel näher: der Treibhausgasneutralität Deutschlands im Jahr 2045.

Nachhaltige Sporträume bieten uns eine Chance für ein zukunftsfähiges Sportstreiben



Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig

Architektin, Energieberaterin, Professorin für Baukonstruktion und Bauklimatik an der Hochschule München sowie Mitgründerin der Nachhaltigkeitszertifizierungsstelle BiRN - Bau-Institut für Ressourceneffizientes und Nachhaltiges Bauen

dosb umwelt: Vor drei Jahren haben wir für den Informationsdienst schon einmal mit Ihnen über nachhaltigen Sportstättenbau gesprochen. Sie sagten damals: „Nachhaltigkeit im Sportsektor heißt für alle Sporttreibenden: (um) denken und (um) handeln! Sie sind sehr engagiert, um nachhaltiges Bauen in die Breite zu tragen und betonen in Ihren Vorträgen immer wieder, dass nachhaltiges Bauen nicht teuer sein muss. Was macht ein nachhaltiges Baukonzept aus? Was können wir im Sport hier dazu lernen?

Natalie Eßig: Drei Jahre – das hört sich sehr lange an! Erfahrungsgemäß ist dies in der Baubranche allerdings eine sehr kurze Zeitspanne. Um eine Sportstätte – ob Sporthalle, Schwimmbad neu zu bauen oder zu sanieren – vergehen oft fünf bis zehn Jahre – von den ersten Planungsschritten bis hin zur Inbetriebnahme. Manchmal sogar noch länger! Wir können somit im Bauwesen nicht mit Sieben-Meilen-Stiefeln in Sachen Nachhaltiges Bauen vorauslaufen, sondern wir müssen behutsam Nachhaltigkeitsziele in die Planungs-, Bau- und Betriebsprozesse und -konzepte von Sportstätten

einbauen. Denn eines ist sicher – und das habe ich auch schon in meinem Interview vor drei Jahren betont: Der Klimawandel gehört zu den drängendsten gesellschaftlichen Themen unserer Zeit – und das ist nach wie vor so! In den vergangenen Jahren hat sich in Sachen „Nachhaltiges Bauen“ sehr viel getan. Mit der Einführung von Gütesiegeln zur Bewertung der nachhaltigen Gebäudequalität wurde ein zukunftsweisender Ansatz zur Umsetzung der Nachhaltigkeit im Bauwesen geschaffen – auch für Sportstätten. In Deutschland wird seit 2021 erstmalig die Nachhaltigkeit von Gebäuden über die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) durch die KfW-Bank gefördert. Grundlage für das Förderprogramm „Klimafreundlicher Neubau (KFN)“ ist das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG). Das QNG-Gütesiegel des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) ist hierbei der Nachhaltigkeitsstandard für Zertifizierungssysteme und die Nachhaltigkeitsförderungen in Deutschland und spielt auch bei der ESG Nachhaltigkeitsberichterstattung eine wichtige Rolle. Um die Qualität des QNG-Gütesiegels in der Bau- und Immobilienwirtschaft

in Deutschland zu gewährleisten, unterstützen Nachhaltigkeitsbewertungsprogramme und Zertifizierungsstellen dessen Umsetzung in der Praxis. Eines der vom Bauministerium anerkannten Zertifizierungssysteme und Zertifizierungsstellen ist das BiRN – dem Bau-Institut für Ressourceneffizientes und Nachhaltiges Bauen GmbH mit dem Nachhaltigkeitsgütesiegel BNK/BNG (www.bau-irn.de). Die Geschichte der BiRN GmbH geht schon in das Jahr 2015 zurück. Das BNKIBNG System wurde im Auftrag des Bauministeriums durch meinem Lehrstuhl zusammen mit der Baubranche im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Hochschule München entwickelt. Als Ausgründung der Hochschule München verleiht BiRN seit 2021 als eine vom Bauministerium zugelassene Zertifizierungsstelle für den Wohnungsbau das BNKIBNG (QNG) Nachhaltigkeitszertifikat. Das BNKIBNG System ist hierbei die Grundlage für die QNG Nachhaltigkeitszertifizierung für den Wohnungsbau. Überprüft und umgesetzt werden mit der Einhaltung der 19 BNKIBNG (QNG) Kriterien die Anforderungen an die soziokulturelle und funktionale Qualität, die ökonomische Qualität, die ökologische Qualität und die Prozessqualität eines Wohngebäudes, die den gesamten Lebenszyklus abbilden. Neben drei weiteren Zertifizierungsstellen hat BiRN nun als erste Zertifizierungsstelle für den Wohnungsbau im Mai diesen Jahres die Akkreditierungsfähigkeit des Zertifizierungssystems BNKIBNG für die Systemvarianten Wohngebäude (Neubau und Komplettisanierung) von der deutschen Akkreditierungsstelle (DAkS) nach DIN EN ISO/IEC 17067 bestätigt bekommen. Nachhaltigkeit ist längst nicht mehr auf einzelne Vorzeigeprojekte beschränkt, sondern wird inzwischen in der Breite umgesetzt und findet in realen Gebäuden Anwendung. So hat BiRN 2021 hat BiRN nun rund 1.500 BNKIBNG (QNG) Nachhaltigkeitsauditoren und -auditorinnen ausgebildet und etwa 5.500 Bauherren haben sich aktuell für eine Zertifizierung mit dem BNKIBNG (QNG) Gütesiegel entschieden. Bislang wurde vorrangig der Neubau von Wohngebäuden bewertet. Zukünftig sind auch Nachhaltigkeitsstandards für die Bestandssanierungen und andere Gebäudetypen, wie Sportstätten, geplant. Aktuell entwickeln wir an der Hochschule München in Kooperation mit der DSBG Sportstättenbetriebs- und Planungsgesellschaft mbH & Co ein Nachhaltigkeitsgütesiegel auf Basis der Anforderungen des QNG des Bundes für den Neubau von Sporthallen und Schwimmbädern. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und soll ab Mitte 2025 in die Praxis für den Neubau und im Nachgang für die Sanierung eingeführt werden.

dosb umwelt: In den vergangenen Jahrzehnten stand in der Nachhaltigkeitsdebatte die Dimension der Ökologie deutlich im Vordergrund. Nun wird vermehrt die Integration von sozialen und ökonomischen Aspekten berücksichtigt. Welche praktischen Auswirkungen hat dieser erweiterte Ansatz auf die Planung, den Bau und den Betrieb nachhaltiger Sportstätten und Sporträume?

Natalie Eßig: Nachhaltiges Bauen basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, nämlich den drei gleichberechtigten Säulen Ökologie, Ökonomie oder Soziales. Für die Planung, den Bau und den Betrieb empfehle ich noch weitere Ansätze mit aufzunehmen und Sportstätten effizienter (besser), suffizienter (weniger) und konsistenter (anders) umzusetzen. Hierbei stelle ich den Bauherren immer folgende Frage: „Warum die Rolltreppe oder den Aufzug in die Turnhalle oder das Fitnessstudio nehmen, wenn ich sowieso Sport treiben möchte!“ Wir benötigen daher einfache leicht handhabbare Konzepte für die Lüftung, Heizung und Beleuchtung von Sportstätten, die flexibel auf die vielfältigen Nutzer abgestimmt sind und vielleicht auch mit weniger Technik auskommen. Grundsätzlich gilt: Ob Neubau oder Sanierung von Sportstätten – bei allen Baumaßnahmen ist ein ganzheitlicher, lebenszyklusorientierter Ansatz erforderlich. Hierbei müssen nicht nur die Baukosten im Auge behalten werden, sondern der gesamte Lebenszyklus der Baumaterialien und der Sportstätte an sich – startend bei der Herstellung, der Nutzung, der Instandhaltung bis hin zum Rückbau. Neben der Baukostenermittlung sollte eine Berechnung der Kosten über den ganzen Lebenszyklus einer Sportstätte durchgeführt werden. Denn hierbei wird ersichtlich, nachhaltiges Bauen ist nicht teurer! Mit Hilfe einer Ökobilanz können bereits in der Planungsphase die CO₂-Emissionen und die „Graue Energie“ über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes ermittelt werden. Hierbei zeigt sich, dass insbesondere der Betrieb von Gebäuden und die eingesetzte Gebäudetechnik einen großen Anteil der CO₂-Emissionen und der „grauen Energie“ ausmachen. Zudem gilt: schon bei der Planung ist eine zirkuläre Kreislaufwirtschaft wichtig. Bei Sportstätten gilt es Materialien einzusetzen, die recyclebar sind oder aus nachwachsenden und regionalen Rohstoffen bestehen und wieder in den Ressourcenkreislauf einfließen können. Das zirkuläre Bauen muss im Vordergrund stehen. Neben Umweltaspekten müssen aber auch Baumaterialien eingesetzt werden, die sich nicht negativ auf die Gesundheit der Sportler und Nutzer auswirken. Wenn all diese Themen frühzeitig in den Planung bei Sanierungen und Neubauten einfließen und miteinander kombiniert werden, dann steht einer nachhaltigen, das heißt umweltfreundlichen, wirtschaftlichen und gesunden Sportstätte nichts mehr im Wege!

dosb umwelt: Damit zukünftige Generationen eine lebenswerte Umwelt vorfinden, müssen die jetzigen Generationen ganzheitlichen denken, beispielsweise in dem die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die „Sustainable Development Goals, SDGs“ auch ins Bauwesen eingebracht werden. Sie betonen, dass dies über Bewertungs- beziehungsweise Zertifizierungssysteme gelingen kann und arbeiten gerade in einem Forschungsprojekt, welches zum Ziel hat, ein Mustersystem für die Nachhaltigkeitsbewertung von Sportstätten in Bezug auf die Anforderungen des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude des Bundes für Wohn- und

Nichtwohngebäude zu entwickeln. Wurden Sportstätten in der Vergangenheit hier zu wenig berücksichtigt? Inwiefern befördern Zertifizierungssysteme Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Sportstättenbau?

Natalie Eßig: Egal ob Spitzensport und Sport(groß)veranstaltungen oder Breitensport – Nachhaltigkeit nimmt sowohl bei den Sporttreibenden als auch bei Räumen, in denen Sport betrieben wird, eine wichtige Rolle ein. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die „Sustainable Development Goals“, kurz SDGs, als auch die Nachhaltigkeitskriterien von Zertifizierungssystemen stellen eine solide theoretische Grundlage dar. Doch wenn niemand diese anwendet und kontrolliert – sind wir auch im Sport vom Greenwashing leider nicht weit entfernt. Zertifizierungssysteme und die Überprüfung der Nachhaltigkeitsziele im Vier-Augen-Prinzip sind hierbei ein wichtiges Qualitätssicherungsinstrument zur Einhaltung der genannten Zielsetzungen. In zahlreichen Praxisprojekten hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass Nachhaltigkeit durch Zertifizierungssysteme nicht nur versprochen, sondern auch umgesetzt wird. Folglich kommen Zertifizierungssysteme

nicht der Umwelt zugute, sondern sind auch eine Qualitätssicherung in Sachen Nachhaltigkeit und Bauqualität von Sportstätten. Auch der Wissenstransfer spielt eine wichtige Rolle, denn wir brauchen ausgebildete Nachhaltigkeitsberatende als Multiplikatoren. Somit heißt nachhaltiger Sportstättenbau: ausbilden und weiterbilden! Dies zeigt auch unser aktuelles Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Die Praxis zeigt, dass auch die Bau- und Sportämter, die Stadtplanung und die Verbände und Vereine im Sinne einer nachhaltigen Quartiers- und Stadtentwicklung stärker zusammenarbeiten müssen. Nachhaltige Sporträume – von der Sporthalle über Außenanlagen bis hin zu Sport- und Bewegungsflächen im Freien stellen einen wichtigen Multiplikator für eine nachhaltige Entwicklung dar und bieten uns eine Chance für ein zukunftsfähiges Sportstreben. Zusammenfassend: Wir sind nun im Sportsektor in Sachen Nachhaltigkeit schon ein klein wenig weiter! Ich bleibe aber wie vor drei Jahren dabei: Nachhaltigkeit im Sport heißt für ALLE weiterhin: (um)denken und (um)handeln!

📍 Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin

Die Stadt als Sportraum nachhaltig entwickeln



Helmut Dedy
Hauptgeschäftsführer des
Deutschen Städtetages

(dosb umwelt) Sport in der Stadt ist vielfältig. Und Sport ist ein wertvoller Teil des urbanen Lebens. Wer sich bewegt, bleibt fit und knüpft gleichzeitig soziale Kontakte. Sport schafft Lebensqualität und fördert das Zusammenleben der Menschen in der Stadt. Das Angebot ist groß: Joggen durch den Stadtpark, Kicken auf dem Bolzplatz, Schwimmen im Frei- oder Hallenbad, Paddeln auf dem Fluss, Radfahren in der Stadt und im Umland, Sport in der Schule, Sport im Verein. Egal für welche Sportart, es braucht dafür passende und gut ausgebaute Infrastruktur. Die Städte sind hier als Modernisierer, Bauherren und Betreiber von Sportstätten aktiv. Und auch Teile des öffentlichen Raums, Grünflächen, Natur, Landschaft, Straßen und Wege müssen sie für den Sport geeignet gestalten.

Die Ansprüche, die an Sportstätten gestellt werden, werden dabei immer vielfältiger. Es geht längst nicht mehr nur um die reine Funktionalität für eine oder mehrere Sportarten. Moderne Sportstätten müssen

Anforderungen an nachhaltige Städte der Zukunft erfüllen. Sie sollen als soziale Orte der Begegnung wirken, ökologisch wertvoll gebaut oder modernisiert und ökonomisch geplant, umgesetzt und betrieben werden. Die Nachhaltigkeit der kommunalen Sportförderung misst sich deshalb in drei Dimensionen: soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit.

Städtische Sportentwicklung ist sozial nachhaltig, wenn sie den Menschen bedarfsgerechte und sichere Sportanlagen bereitstellen kann. Dabei geht es auch darum, dass jede und jeder die Sportstätten grundsätzlich nutzen kann: Die Anlagen müssen barrierefrei oder so weit wie möglich barrierearm sein. Inklusiver Sport muss mitgedacht und die Bewegungsräume entsprechend offen gestaltet werden.

Außerdem muss die Ökobilanz von Sporthallen, Bädern oder Arenen besser werden: Auch die 230.000 bundesdeutschen Sportstätten müssen ihren Beitrag leisten,

damit die Städte klimaneutral werden können. Viele Sportstätten sind in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr heutigen Standards. Mit einer Umstellung auf erneuerbare Energien und durch energetische Sanierungen lässt sich vor allem dort viel erreichen, wo viel Energie verbraucht wird – etwa in Schwimmbädern oder Eishallen.

Darüber hinaus geht es um ökonomische Nachhaltigkeit von Sportstätten – stehen die Kosten für Bau und Betrieb und der angepeilte Nutzen in einem wirtschaftlich sinnvollen Verhältnis? Bei dieser Bewertung spielt auch die Auslastung einer Sportanlage eine Rolle: Denn je höher die Auslastung und je flexibler nutzbar sie ist, desto besser ist die Wirtschaftlichkeit.

Die Anforderungen an die kommunale Sportentwicklung sind deutlich gestiegen. Die Stadt insgesamt muss als Sportraum nachhaltig entwickelt werden. Der Mehraufwand in der Projektplanung und -umsetzung lohnt sich fast immer.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Die soziale, ökologische und ökonomische Bilanz von kommunalen Sportstätten wird sich nur dann verbessern lassen, wenn die Städte die notwendigen Mittel in die Hand bekommen. Im Sport ist – wie in vielen anderen Infrastrukturbereichen – der Investitionsstau nach Jahren des „Auf-Sicht-Fahrens“ hoch. Wir wollen diesen Investitionsstau endlich auflösen. Sport in Schule und Verein darf nicht ausfallen oder darunter leiden, dass Hallen oder Trainingsplätze verfallen. Und gleichzeitig wollen wir dem Sport in der Stadt mehr Platz für Vielfalt und Bewegung im Alltag geben – beispielsweise durch mehr Grün in der Stadt.

Klar ist: Nachhaltige Sportanlagen gibt es nicht zum Nulltarif. Vielerorts überfordern die notwendigen Investitionen die städtischen Haushalte. Die Förderung des Sports ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Bund und Länder sind deshalb aufgerufen, die Finanzkraft der Städte deutlich zu stärken. Nur dann lassen sich die Städte auch als Sportraum nachhaltig entwickeln.

Ohne Sportinfrastruktur ist kein Sport möglich

Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt) Ende Juni 2024 fand ein öffentliches Fachgespräch im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen des Bundestages zum Thema „Sportstätten und Stadtentwicklung“ statt. Michaela Röhrbein, DOSB-Vorständin Sportentwicklung, war als Sachverständige eingeladen und machte auf die Bedeutung und die aktuelle Situation der Sportstätten in Deutschland aufmerksam.



So neu und modern sehen nicht alle Sporthallen in Deutschland aus.

Sport und Sportvereine spielten eine zentrale Rolle im sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Leben von Städten und Gemeinden, sagte Michaela Röhrbein in einem Gespräch für die DOSB Presse. Sportinfrastruktur Sorge auch dafür, dass Städte und Gemeinden attraktiv und lebenswert sind und bleiben. Deshalb sei es wichtig, dass Sport und Sportvereine bei Stadtentwicklungsprozessen mitgedacht und berücksichtigt werden.

Der Sport stehe vor 31 Milliarden Euro Sanierungsstau, so Michaela Röhrbein weiter. Ein Großteil der Sportstätten werde noch mit fossilen Energieträgern wie Gas oder Öl beheizt, darüber hinaus sei die Dämmung der Sportstätten meist unzureichend. Dadurch verursachten Sportstätten eine beachtliche Menge an CO₂-Emissionen. Die gesetzliche Verpflichtung zur Klimaneutralität bis 2045 könne nur erreicht werden, wenn die Sportstätten modernisiert würden. Grundsätzlich versuche der Deutsche Olympische Sportbund als Interessensvertretung Einfluss auf die Politik zu nehmen, indem beispielsweise auf die Notwendigkeit von Bundesfördermitteln für die Sanierung und Modernisierung von Sportstätten hingewiesen werde. Der Sport und seine Sportinfrastruktur müsse in Gesetzgebungsprozessen des Bundes verankert und angemessen berücksichtigt werden.

- ❶ Das gesamte Gespräch ist hier nachzulesen: <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/ohne-sportinfrastruktur-ist-kein-sport-moeglich>;
- ❷ Weitere Informationen sind hier zu finden: Ressorts Sportstätten und Umwelt, Stellungnahme 2. Deutscher Sportstättentag, Stellungnahme des DOSB für den Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen, Abschlussbericht Entwicklungsplan Sport AG 5 Zukunftsfähige Sport- Bewegungsräume



Olympisches Haus erhält LEED-Platin-Zertifizierung für Betrieb und Bewirtschaftung

Internationales Olympisches Komitee

(dosb umwelt) Fünf Jahre nach seiner Einweihung hat das Olympische Haus in Lausanne/Schweiz, der Hauptsitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die LEED-Platin-Zertifizierung „v4.1“ für seinen Betrieb und seine Bewirtschaftung erhalten. Diese Zertifizierung stellt die höchste Form der Anerkennung im Rahmen des renommierten LEED-Programms (Leadership in Energy and Environmental Design) für grünes Bauen dar und würdigt die Nachhaltigkeit des IOC-Hauptsitzes. Seit der Planung des Olympischen Hauses ist das IOC bestrebt, die höchsten Nachhaltigkeitsstandards zu erfüllen. Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, die respektvolle Integration des Gebäudes in die Landschaft und der Nutzerkomfort haben Priorität. Dadurch gelang es, dass das Haus bei seiner Einweihung im Juni 2019 als eines der nachhaltigsten Gebäude der Welt ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus wurde das Olympische Haus mit der höchsten Stufe (Platin) des Schweizer Standards für nachhaltiges Bauen (SNBS) und des Schweizer Standards für energieeffiziente Gebäude (Minergie P) geehrt. Die jüngste Auszeichnung, die sich auf den Betrieb und die Bewirtschaftung des Gebäudes konzentriert, festigt die Position des Olympischen Hauses als einem der nachhaltigsten Gebäude der Welt. Mit 82 von 100 Punkten erreichte der IOC-Hauptsitz die höchste LEED-Betriebsbewertung in der Schweiz und gehört damit zu den besten zehn Prozent der zertifizierten Gebäude in Europa (gemäß LEED O+M v4.1).

„Wir sind sehr stolz darauf, die prestigeträchtige LEED-Platin-Zertifizierung für den Betrieb des Olympischen

Hauses zu erhalten“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Geleitet von den Reformen der Olympischen Agenda 2020 und der Olympischen Agenda 2020+5, die die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen, glauben wir, dass der wahre Maßstab für die Nachhaltigkeit eines Gebäudes nicht nur in seinem Design und seiner Konstruktion liegt, sondern auch in seinem laufenden Betrieb. Am fünften Jahrestag der Einweihung seines Hauptsitzes setzt sich das IOC weiterhin für die Einhaltung der höchsten globalen Nachhaltigkeitsstandards im Olympischen Haus ein – sowohl im Hinblick auf den täglichen Betrieb als auch auf den Komfort seiner Nutzer.“

Peter Templeton, Präsident und CEO des US Green Building Council, erklärte: „Die LEED-Platin-Zertifizierung des Olympischen Hauses in Lausanne zeigt das Engagement des Internationalen Olympischen Komitees für die Aufrechterhaltung des höchsten Niveaus grüner Gebäudeleistungen. Die Rezertifizierung stellt sicher, dass der laufende Betrieb und die laufende Bewirtschaftung dazu beitragen, Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, einschließlich des Klimaschutzes, der Ressourcenschonung und der Gesundheit der Mitarbeiter. Das LEED-Platin-zertifizierte Olympische Haus ist ein Musterbeispiel für einen nachhaltigen Gebäudebetrieb, der eine höhere Leistung erbringt und gleichzeitig Mensch und Umwelt schützt.“

LEED Platin v4.1 für Betrieb und Bewirtschaftung bewertet die Leistung des Olympischen Hauses anhand verschiedener Schlüsselkennzahlen, die regelmäßig überwacht werden, darunter Energie- und Wasserverbrauch, Abfallmanagement, Luftqualität, Nutzerkomfort und Anreise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Zertifikat ist drei Jahre lang gültig.

Die Optimierungsmaßnahmen, die während der Planung und des Baus des Olympischen Hauses sowie seit seiner Einweihung vorgenommen worden sind, haben dazu beigetragen, den Strom- und Wasserverbrauch erheblich zu senken. So konnte das IOC seinen Energieverbrauch pro Quadratmeter Hausfläche um die Hälfte und seinen Trinkwasserverbrauch pro Mitarbeiter um 50 bis 75 Prozent im Vergleich zum vorherigen IOC-Hauptsitz senken.

Dank strategischer Initiativen wie der Verringerung der Anzahl von Abfallbehältern, der Minimierung von Einwegplastik und der Förderung von Recyclingpraktiken hat das IOC seit 2019 auch einen 50-prozentigen Rückgang der nicht recycelbaren Büroabfälle pro Mitarbeiter erreicht. Darüber hinaus hat das IOC seine Lebensmittellabfälle unter anderem durch den Verkauf von Essensresten aus dem Mitarbeiterrestaurant um über 50 Prozent reduziert.

Das IOC hat auch Maßnahmen zur Förderung eines aktiven und gesunden Lebensstils eingeführt, einschließlich Subventionen und Infrastruktur zur Förderung nachhaltiger Mobilität und Flex-Arbeit. So konnten die Kohlenstoffemissionen reduziert und die Nachhaltigkeit weiter verbessert werden. Mehr als 60 Prozent der Mitarbeitenden nutzen nun nachhaltige Anreisemöglichkeiten wie den Fußweg, das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel.

Das vom dänischen Architekturbüro 3XN in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Architekturbüro Itten und Brechbühl entworfene Olympische Haus verfolgt einen ganzheitlichen Nachhaltigkeits-Ansatz. Vom ersten Entwurf an wurde jede Facette des Gebäudes – einschließlich der Konstruktion, der Energie- und Wassereffizienz, des täglichen Betriebs und des Wohlbefindens der Nutzer – sorgfältig durchdacht und entwickelt, um so höchste Nachhaltigkeitsstandards zu gewährleisten.

Das Olympische Haus ist Teil der umfassenderen Nachhaltigkeitsbemühungen des IOC, zu denen auch die Verpflichtung gehört, den CO₂-Fußabdruck der Organisation bis 2024 um 30 Prozent und bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren, was im Einklang mit dem Pariser Abkommen über den Klimawandel steht. Um diese Ziele zu erreichen, hat das IOC Emissionsbudgets für Reisen pro Abteilung und pro Veranstaltung festgelegt. Während das IOC seinen ökologischen Fußabdruck reduziert, ist es auch bestrebt, vor Ort greifbare Vorteile zu schaffen und einen Beitrag zur lokalen und nationalen (Schweizer) Wirtschaft zu leisten. Die Aufträge für den Bau des Olympischen Hauses wurden zu 80 Prozent an lokale Unternehmen vergeben.

i Weitere Informationen sind hier zu finden:
<https://olympics.com/ioc/news/olympic-house-obtains-lead-platinum-certification-for-its-operations-and-maintenance>



10. sportinfra – Sportstättenmesse & Fachtagung mit dem Schwerpunkt „Nachhaltige Sportinfrastruktur“

Landessportbund Hessen

Von Jens Prüller, Geschäftsbereichsleiter Sportinfrastruktur, Landessportbund Hessen e.V.

(dosb umwelt) Wir stehen vor einer der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der Klimawandel wird in der kommenden Dekade in immer mehr Bereichen zu Veränderungen führen. Der Sport mit seinen 230.000 Sportstätten in Deutschland ist ein Teil in diesem System. Wie sieht unsere Strategie aus, um die 17 Nachhaltigkeitsziele auch im Sport stärker einzubinden? Wie bekommen wir die Transformation zu nachhaltigen Sportstätten und Bewegungsräumen auf den Weg? Wie kann ein nachhaltiger Umgang mit fossilen und regenerativen Energieträgern besser gelingen, wie auf die gesetzlichen Anforderungen reagiert, auf Wetterextreme besser vorbereitet oder der Verein neu ausgerichtet werden? Welche Konzepte gibt es bereits, um die Ökologie zu verbessern, gleichzeitig die Ökonomie zu beachten und aus dem Bereich der Stärke des Sports diese Schritte möglichst sozial verträglich mitzugestalten?

Am 13. und 14. November 2024 veranstaltet der Landessportbund Hessen die 10. sportinfra - Sportstättenmesse & Fachtagung zum Thema „Nachhaltige Sportinfrastruktur“ in Frankfurt am Main. Im Rahmen der Sportstättenmesse und der Fachtagung mit elf Foren und rund 70 Ausstellern werden unterschiedliche Strategien für Sportvereine, Kommunen und Landkreise zum Umgang mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen präsentiert. Ein Raum, um kontrovers zu diskutieren, Strategien vorzustellen und neue Wege aufzuzeigen. Das Archiv unter www.sportinfra.de bietet darüber hinaus ein dauerhaftes Informationspool. Die Vorträge der Fachtagung werden für einen längeren Zeitraum zur Einsicht oder zum Download eingestellt und ermöglichen ein breites Informationsspektrum.

Nachhaltige Sportinfrastruktur - Vom Öko-Check zu den Innovationen für die Zukunft: Auch wenn der Begriff der Nachhaltigkeit schon in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen seit langem genutzt wird und bereits durch die Verwendung in vielen Imagekampagnen zum Teil auch missbräuchlich eingesetzt wurde, so ist seine Verwendung im Sport doch sehr berechtigt. Nach 25 Jahren der Sportstättenberatung durch den Landessportbund Hessen e.V. ist für uns sicher, dass diese Immobilien besonders nachhaltig betrieben werden. Die Nutzung durch Sportler, die Unterhaltung und Pflege durch ehrenamtliche Helfer tragen zu einer



langen Nutzungsphase der jeweiligen Sportanlage bei. Während in anderen Bereichen – wie beispielsweise in Wohngebäuden mehrere Sanierungen innerhalb von 50 Jahren im Bestand vorgenommen werden, sind die Sportstätten häufig besonders lange ohne Grundsanierung und entsprechende Modernisierungen in der Nutzung. Das Durchschnittsalter der in Deutschland betriebenen Sporthallen liegt bei mehr als 40 Jahren; die der Vereinsturnhallen dürfte das sogar noch überschreiten. Auch die Funktionsgebäude wurden in Ihrer Grundstruktur meist in den Jahren 1968 bis 1974 errichtet und anschließend meist mehrere Male erweitert. Leider ist der Gedanke der Nachhaltigkeit früher, wie heute beim Bau nur selten in Bezug auf die Qualität der eingesetzten Materialien oder der Ausstattung beachtet worden, da hier die ökonomischen Rahmenbedingungen knapper finanzieller Ressourcen häufig zum Einsatz günstiger und damit häufig auch schlechterer Standards getroffen wurde und wird.

Zusammengefasst ist die vorhandene Sportinfrastruktur in den vergangenen Jahrzehnten also sehr nachhaltig betrieben worden und häufig seit mehr als 50 Jahren im Dauereinsatz! Das stellt den Sport vor eine immense Herausforderung! Wie kann es gelingen die vorhandene nachhaltig betriebene Sportinfrastruktur, die häufig günstig errichtet wurde und an vielen Stellen stark sanierungsbedürftig ist beziehungsweise grundsaniert oder ersetzt werden müsste, unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeitsziele fit für die Zukunft zu transformieren?

Nachhaltige Baustoffe und Energiesysteme: Ein wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigen Sportinfrastruktur ist die Verwendung von umweltfreundlichen Baustoffen. Recycelte Materialien und nachhaltig produzierte Baumaterialien reduzieren nicht nur den ökologischen Fußabdruck, sondern tragen auch zur Langlebigkeit der Anlagen bei. Auch der Einsatz von Holz ist ein wichtiger Aspekt. Darüber hinaus spielen energieeffiziente Technologien eine entscheidende Rolle. Es muss gelingen, die vorhandene Sportinfrastruktur

zu dekarbonisieren und den Einsatz von regenerativer Energie deutlich zu steigern. Dies ist nicht nur unter Klimagesichtspunkten wichtig, sondern führt auch dazu, dass insbesondere der gemeinnützige Sport eine langfristige Planungssicherheit in Bezug auf die Energiekosten erlangt. Die Implementierung von Solarenergie, intelligentem Wassermanagement und innovativen Heiz- und Kühlsystemen ermöglicht es, den Energieverbrauch zu minimieren und Ressourcen zu schonen.

Barrierefreiheit und soziale Integration: Eine nachhaltige Sportinfrastruktur zeichnet sich nicht nur durch ihre Umweltverträglichkeit aus, sondern auch durch ihre soziale Verantwortung. Die Förderung von Barrierefreiheit und die Schaffung inklusiver Angebote sind essenziell, um allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen einen Zugang zum Sport zu ermöglichen. Unsere Gesellschaft altert und die Menschen sollen und wollen sich bis ins hohe Alter bewegen. Hierfür muss es nicht immer die Normhalle sein, sondern vielmehr auch der gemeinschaftlich mit anderen Gruppen und Vereinen genutzte multifunktionale Raum. Durch die Integration von multifunktionalen Sportanlagen, die unterschiedliche Interessen und Altersgruppen ansprechen, wird die soziale Vielfalt gefördert und die Gemeinschaft gestärkt. Sportstätten sollten daher nicht nur als Orte des Wettbewerbs, sondern auch als Treffpunkte und Begegnungszonen verstanden werden.

Digitalisierung und Flexibilität: Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten für die Planung und Nutzung von Sportinfrastrukturen. Insbesondere im ländlichen Raum ist die Digitalisierung zum Teil noch immer aufgrund mangelhafter digitaler Infrastruktur eine Zukunftsaufgabe die schnell gelöst werden muss. Digitale Lösungen wie die smarte Gebäudesteuerung, Reservierungssysteme und interaktive Spielflächen tragen dazu bei, die Effizienz und Attraktivität von Sportstätten zu steigern. Darüber hinaus gewinnt auch die Flexibilität bei der Nutzung von Sportanlagen an Bedeutung. Räume, die temporär für den Sport genutzt werden oder flexibel umgestaltet werden können, werden immer wichtiger und ermöglichen es, Ressourcen effektiver zu nutzen und auf sich verändernde Bedürfnisse einzugehen. Insgesamt zeigt sich, dass eine nachhaltige Sportinfrastruktur weit über den Bau von Gebäuden hinausgeht. Es geht vielmehr darum, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, der Umweltschutz, soziale Verantwortung und innovative Technologien vereint. Nur so können wir eine zukunftsfähige und nachhaltige Sportlandschaft schaffen, die Generationen verbindet und inspiriert.

① Weitere Informationen über Landessportbund Hessen e. V., Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6789-416, www.landessportbund-hessen.de, www.sportinfra.de

Nachhaltige Sportstätten – mit neuem Konzept und vielseitigen Sportangeboten für Gegenwart und Zukunft gebaut

SG Hünstetten

(dosb umwelt) Früher war die SG Hünstetten ein reiner Fußballverein mit einem Fußballplatz und einem Funktionsgebäude für die Fußballer. Heute ist die SG ein vielseitiger Mehrspartenverein im Taunus, der vielfältig, attraktiv, offen, integrativ und gesundheitsfördernd ist. Mit dem Umzug in das neue multifunktionale nutzbare Gelände und dem klimaneutral betriebenen Funktionsgebäude mit 600 qm Nutzfläche (Funktionsbereich mit vier Umkleekabinen, Sportraum, Fitnessraum, Geschäftsstelle, Bistro) kann der Verein viele weitere Angebote sowie trendige In- & Outdoor-Sportangebote (3x3 Basketball, Leichtathletik, Fußball, Minispielfeld für Kids) anbieten. „Wir sind offen für sportliche Veränderungen und Interessen unserer Mitglieder. So hat auch der Gesundheitssport mit den Aspekten Prävention, Kraft und Ausdauer zunehmend an Bedeutung gewonnen“, berichtet Rainer Frankenbach aus dem Vorstand der SG. Mit nahezu 700 Mitgliedern, davon 250 Kinder und Jugendliche, ist die SG Hünstetten der größte Verein in der Verbandsgemeinde.

Klimaneutrales und behindertengerechtes Sportfunktionsgebäude: Die SG Hünstetten hat mit der Errichtung des ersten klimaneutralen und behindertengerechten Sportfunktionsgebäudes in Hessen ein beeindruckendes Zeichen gesetzt. Unterstützt von der Gemeinde Hünstetten, sowie durch Fördergelder des Hessischen Ministeriums des Inneren und für Sport, des

Rheingau-Taunus-Kreises, des KfW 40EE Programms, der Aktion Mensch und des Landessportbunds Hessen, wurde ein hochmodernes und nachhaltiges Bauwerk geschaffen.

Nachhaltige Energieversorgung: Im Mittelpunkt des Projekts steht die nachhaltige Energiebereitstellung mittels oberflächennaher Geothermie. Eine monovalente Sole-Wärmepumpe, die eine jährliche Energiebereitstellung von 52.000 kWh erreicht, nutzt die Erdwärme, um das Gebäude zu beheizen. Die benötigte Antriebsleistung für die Wärmepumpe liefert eine Photovoltaikanlage (PV-Anlage) mit einer Kapazität von 58 kWp. Ergänzt wird dies durch einen 16 kWh Batteriespeicher, der eine maximale Eigennutzung der erzeugten Solarenergie ermöglicht.

Effiziente Heiz- und Warmwasserlösungen: Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über eine Fußbodenheizung, die auf niedrigem Temperaturniveau arbeitet. Für die Warmwasserbereitung kommt modernste Power-to-Heat-Technologie zum Einsatz. Dank der Kombination aus Wärmepumpe und PV-Anlage kann das Warmwasser kostengünstiger erzeugt werden als mit herkömmlichen thermischen Solaranlagen.

Ein 2000-Liter-Pufferspeicher stellt sicher, dass die Wärmeenergie bedarfsgerecht gemäß dem Belegungsplan des Sportplatzes und der Funktionsräume gespeichert wird. Frischwasserstationen in der Nähe der Duschen ermöglichen kurze Wege und ein Leitungsvolumen von weniger als drei Litern, wodurch keine Zirkulationsleitung erforderlich ist und Wärmeverluste minimiert werden.



Luftaufnahme der gesamten Sportstätte mit allen Sportflächen sowie der PV-Anlage.

Optimale Lüftung und Energierückgewinnung: Die kontrollierte Lüftungsanlage mit einem Luftvolumen von 3034 m³ sorgt für eine kontinuierliche Frischluftzufuhr und verhindert Feuchtigkeitsprobleme wie Schimmelbildung. Durch die integrierte Energierückgewinnung wird zudem der Heizenergiebedarf erheblich reduziert.

Überzeugende Energiebilanz: Die Energiebilanz des neuen Sportfunktionsgebäudes zeigt deutliche Vorteile für einen klimaneutralen Betrieb. Die Antriebsenergie der Wärmepumpe stammt zu etwa 67 Prozent aus der PV-Anlage und zu 33 Prozent aus dem Netz. Die Wärme für die Raumheizung und Warmwasser wird zu etwa 89 Prozent aus Sonnenenergie und Erdwärme und zu 11 Prozent aus Strombezug gewonnen.

Prognostizierte Energieverbräuche und -erzeugung:

- Eigenverbrauch der PV-Energie: etwa 40 Prozent
- Überschusseinspeisung: etwa 60 Prozent

Werte für Verbrauch und Erzeugung:

- Strom Eigenverbrauch: 20.200 kWh/a
- Überschusseinspeisung: 30.400 kWh/a
- Strombezug aus dem Netz (Winter): 10.596 kWh/a
- Stromüberschuss (Sommer): 30.400 kWh/a
- Verbleibender Überschuss: 19.800 kWh/a

Intelligente Gebäudeautomation: Die Gebäudeautomation erfolgt mittels modernster KNX-Technik. Diese ermöglicht die vorausschauende Steuerung des Duschwassers und das Aufheizen des Pufferspeichers gemäß dem Nutzungsplan. Die Heizungssteuerung umfasst Absenkungen; die Beschattung wird automatisch reguliert, und die Schließanlage ist mit einer kombinierten Alarmanlage verknüpft. Alle technischen Bereiche sind über eine Steuereinheit reguliert und wurden individuell für den Betrieb im Funktionsgebäude programmiert beziehungsweise eingerichtet. Dies umfasst die Bereiche Heizungsanlage, Wärmeverteilung, Warmwasserbereitung, Lüftungstechnik, Beleuchtungsanlagen,

Rollläden und Solarstromanlage. Diese Aufschaltung ist einzigartig und kann bei Bedarf abgefragt werden.

Beleuchtung mit LED-Technik und nachhaltige Bewässerung des Kunststoffrasens: Die gesamte Beleuchtung des Gebäudes, als auch das Flutlicht, erfolgt mit modernster LED-Technik. Der Kunststoffrasenplatz der neuesten Generation, der ohne Verfüllung auskommt, wird mittels Regenwassernutzung aus einer 18.000-Liter-Zisterne bewässert. Dies trägt zusätzlich zur ökologischen Bilanz des Projekts bei.

Barrierefreies Bauwerk: Das Bewusstsein für die Bedeutung eines barrierefreien und damit behinderten-gerechten Sportfunktionsgebäudes konnte in allen erforderlichen Belangen konsequent funktional umgesetzt werden. Alle Sportfunktions- wie Gesellschaftsräume sind rollstuhlgerichtet über die Zugänge erreichbar. Somit wird die Teilhabe älterer beziehungsweise behinderter Menschen am Sportbetrieb ebenso wie bei gesellschaftlichen Ereignissen ermöglicht und Teilhabe gesichert.

Vorzeigeprojekt für nachhaltiges und inklusives Bauen: Das neue Sportfunktionsgebäude der SG Hünstetten ist ein Vorzeigeprojekt für nachhaltiges und inklusives Bauen. Durch den Einsatz modernster Technologien zur Energiegewinnung und -nutzung sowie der digitalen Steuerung setzt es neue Maßstäbe in Sachen Klimaneutralität und Barrierefreiheit. Dieses Projekt demonstriert eindrucksvoll, wie ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Inklusion erfolgreich miteinander verbunden werden können. Die SG Hünstetten und ihre Unterstützer haben mit diesem Bauwerk einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen geleistet.

📄 **Weitere Informationen:**
SG Hünstetten e.V.,
Rainer Frankenbach, Dauborner Str. 17,
65510 Hünstetten-Kesselbach,
Email: vorstand@sg-huenstetten.de



Technikraum im Obergeschoss mit den Pufferspeichern, der Lüftungsanlage und diversen Pumpen



Die Wechselgleichrichter und Batteriespeicher der PV-Anlage im Erdgeschoss



Nachhaltiger Spiel-, Bewegungs-, und Aufenthaltsort für alle

Sport- und Bildungscampus Bürstadt

(dosb umwelt) Wo sich vor wenigen Jahren noch sanierungsbedürftige Sportflächen aus längst vergangenen Zeiten, auffällige Tribünen und zu Lagerflächen umfunktionierte Wiesen befanden, ist eine innovative und moderne Bewegungsfläche entstanden. Der multifunktionale Bildungs- und Sportcampus in der südhessischen Stadt Bürstadt ist offen für alle Generationen und lädt zu Sport, Bewegung und sozialem Miteinander ein. „Der neue Bildungs- und Sportcampus ist ein zeitgemäßer und nachhaltiger Spiel-, Bewegungs-, und Aufenthaltsort für alle Menschen in Bürstadt. Neben der Förderung des Leistungs- und Breitensports war es unser Anliegen, einen sozialen Begegnungs- und Bildungsort für alle Altersgruppen zu schaffen“, sagt Barbara Schader, Bürgermeisterin der Stadt Bürstadt. Ob Fußball, Beachvolleyball, Bogenschießen, American Football, Leichtathletik, Skaten oder Radfahren – mehr als sieben Sportvereine werden die neue Anlage regelmäßig nutzen.

Höchste Nachhaltigkeitsstandards: Teil der Konzeption ist ein akribisch geplantes Energie- und Nachhaltigkeitskonzept. Der CO₂-Ausstoß des gesamten Areals soll perspektivisch auf das Niveau eines Einfamilienhauses gedrosselt werden. Auf dieses Ziel zahlen regenerative Stromquellen, ein Wärmenetz 4.0 und ein intelligentes Beleuchtungssystem ein. Zudem wurde beim Bau auf die Kreislauffähigkeit der verbauten Materialien geachtet. So wird der Belag der Kunstrasenplätze, der nach Ablauf seiner Lebensdauer vollständig recycelbar ist, mit geschroteten Olivenkernen anstelle von Kunststoff aufgefüllt. Weiterhin wurde zu großen Teilen Holz als Baustoff eingesetzt. Die Innenwände des Bildungszentrums bestehen aus Stampflehm und regulieren das Raumklima ohne technischen Aufwand. Das Gelände inklusive des eingeschossigen Bildungszentrums ist barrierefrei zugänglich. Neben den modernen Sportanlagen stehen im Gebäude des Bildungszentrums unter anderem flexible Räume für Jugendtreffs, zur Kinderbetreuung oder für Sprachkurse zur Verfügung. Mit 150 neu gepflanzten Bäumen und einer üppigen Begrünung bietet der Campus zudem eine hohe Aufenthaltsqualität und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Artenvielfalt.

Mit Bürgerbeteiligung zum Erfolg: „Nach dem Projektstart im Jahr 2014 hat sich im Zusammenspiel zwischen der Stadt als Bauherrin, den Bürger*innen und Interessensgruppen der Stadt sowie den zahlreichen Projektplaner*innen und Unterstützer*innen eine besondere Synergie entwickelt. Alle Projektbeteiligten haben in einem stets produktiven, wechselseitigen und interdisziplinären Austausch konsequent auf die Fertigstellung hingearbeitet und dabei auch Herausforderungen wie steigende Preise oder Materialengpässe gemeistert. Das Ergebnis ist ein Leuchtturmprojekt für den Sportstättenbau. Das Bürstädter Konzept entwickelt eine Großsportanlage weiter zu einem Bildungs-, Begegnungs- und Aufenthaltsort für alle Bürgerinnen und Bürger“, sagt Katrin Keil, Leading Consultant bei Drees & Sommer. Nach der Fertigstellung des Sportgeländes ist auf dem Areal ein weiterer städtischer Kindergarten geplant, der als sogenannter Bewegungskindergarten die Themen Sport und Bewegung in das pädagogische Angebot einbindet.

Schon vor Eröffnung zweifach ausgezeichnet: Der Bildungs- und Sportcampus erstreckt sich über eine Gesamtfläche von etwa 68.000 Quadratmeter und befindet sich am östlichen Stadtrand in der Nähe des Bubenlachs. Das Projekt wurde bereits vor der Eröffnung mit dem hessischen Landespreis Baukultur sowie dem Staatspreis für Architektur und Städtebau ausgezeichnet. Der vom Land und der Architekten- und Stadtplanungskammer Hessen verliehene Staatspreis wird seit 1954 vergeben und zählt zu den ältesten und renommiertesten Auszeichnungen Deutschlands.

Weitere Informationen:

Drees & Sommer Beratungs-, Planungs- und Projektmanagementunternehmen,
Lisa Fehrentz, Untere Waldplätze 28,
70569 Stuttgart,
Tel.: 0711/1317-10202, presse@dreso.com sowie

<https://www.buerstadt.de/de/kultur-freizeit/freizeit/bildungs-und-sportcampus> und

<https://www.baukultur-hessen.de/portfolio-item/2022-2023/>

SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Weniger, besser und länger: Fünf Wege, wie Paris 2024 für nachhaltigere Olympische und Paralympische Spiele sorgte

Internationales Olympisches Komitee

(dosb umwelt) Paris 2024, die ersten Olympischen Spiele, die sich vollständig an den Reformen der Olympischen Agenda 2020 orientieren, waren spektakulär, verantwortungsvoll, nachhaltig und integrativ. Das Organisationskomitee hatte einen innovativen Plan erarbeitet, um den CO₂-Fußabdruck der Spiele im Vergleich zu früheren Spielen zu halbieren. Dies geschah durch innovative Lösungen für Energie, Lebensmittel, Veranstaltungsorte, Transport und digitale Angebote. Hier sind fünf Beispiele, mit denen Paris 2024 mehr aus weniger machte und gleichzeitig ein dauerhaftes Vermächtnis schaffte.

1. Vorausschauend denken: Auswirkungen vorhersehen und vermeiden: Bereits in der Bewerbungsphase verpflichtete sich Paris 2024, den CO₂-Fußabdruck der Spiele im Vergleich zu früheren Ausgaben um die Hälfte zu reduzieren. Es wurde ein Kohlenstoffbudget festgelegt, das die gesamte Planung und die Umsetzung der Spiele umfasste – vom Bau über Energie und Transport bis hin zu Catering und Einkauf. Mit dem Ziel einer 50-prozentigen Verringerung der Kohlenstoffemissionen im Vergleich zu den Durchschnittswerten von London 2012 und Rio 2016 hatte Paris 2024 die umfassendste Emissionskategorie in Angriff genommen, die auch den indirekten Fußabdruck der Spiele (Scope-3-Emissionen) abdeckte, wie beispielsweise die Anreise der Zuschauer. Dies bedeutete, dass Paris 2024 die ersten Olympischen Spiele waren, die mit dem 2015 verabschiedeten Pariser Klima-Abkommen in Einklang standen. Paris 2024 hatte seinen materiellen Fußabdruck proaktiv berechnet – ein Novum in der Geschichte der Olympischen und Paralympischen Spiele. Für jeden Austragungsort erstellten die Organisatoren eine detaillierte Liste der benötigten Ressourcen mit dem Ziel, diese zu minimieren. Von Zuschauersitzplätzen über Zelte, Betten, Stühle und Tische bis hin zu Tennisbällen – alle Ressourcen wurden genauestens geplant.

Paris 2024 konnte dank eines innovativen Energiemodells die Entstehung von Kohlenstoffemissionen vermeiden. Das Organisationskomitee setzte während der Spiele zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien

und minimierte den Einsatz von Dieselgeneratoren. Die wenigen Generatoren, die eingesetzt wurden, wurden mit Biokraftstoff, Wasserstoff oder Batterien betrieben. Alle Austragungsorte wurden an das Stromnetz angeschlossen, um den Einsatz temporärer Energielösungen zu vermeiden. Darüber hinaus entwickelte Paris 2024 eine einzigartige Methode, um die Auswirkungen der Spiele auf die biologische Vielfalt zu analysieren und zu verringern, und diese in die Planung nachhaltigerer temporärer Veranstaltungsorte einfließen zu lassen.

2. Reduzieren, Mieten und Wiederverwenden: Die auf allen Ebenen der Organisation integrierte Strategie der Kreislaufwirtschaft von Paris 2024 basierte auf drei Grundprinzipien: Organisation der Spiele mit weniger Ressourcen, bessere Nutzung dieser Ressourcen und Gewährleistung eines zweiten Lebens der Ressourcen nach den Spielen. Insgesamt 95 Prozent der Wettkampfstätten von Paris 2024 waren bereits existierende oder temporäre Einrichtungen. Der Rest wurde mit kohlenstoffarmen Baumethoden errichtet. Das Schwimmzentrum wurde so konzipiert, dass es dem Bezirk Seine-Saint-Denis noch lange nach den Spielen zur Verfügung steht. Das Zentrum wurde größtenteils mit Energie aus Solarzellen mit einer Fläche von 4680 Quadratmetern versorgt, die auf dem Dach der Sportstätte stehen. Alle Sitze des Zentrums sind aus recycelten Kunststoffabfällen aus der Region hergestellt. Holz ist das Herzstück des Gebäudes und trug dazu bei, die beim Bau entstandenen Emissionen zu reduzieren. Das Prinzip der Reduzierung galt auch für die Innenausstattung der Veranstaltungsorte. Zelte, Stühle, Computer und Sportgeräte – Paris 2024 hatte die gemeinsame Nutzung so weit wie möglich reduziert und gefördert. Dank dieses Ansatzes konnte beispielsweise die Menge der für die Spiele benötigten Möbel von den ursprünglich geschätzten 800.000 auf 600.000 reduziert werden. Von den zwei Millionen Sportgeräten wurden drei Viertel gemietet oder von den Sportverbänden gestellt. Mehr als drei Viertel der elektronischen Geräte wie Bildschirme, Computer und Drucker wurden ebenfalls gemietet. Das Gleiche gilt für alle Tribünen, Zelte und Bungalows. Dank ihrer innovativen Beschaffungsstrategie konnte das Organisationskomitee erreichen, dass 90 Prozent der sechs Millionen Geräte und Güter hinterher wiederverwendet werden. Für die verbleibenden zehn Prozent legten die Organisatoren einen Plan für die zweite Nutzungsphase vor.



3. Regeneration: Im Einklang mit der Olympischen Agenda 2020 des IOC war es ein Anliegen der französischen Behörden, die Spiele in Paris 2024 zu nutzen, um die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung, insbesondere im nordöstlichen Bezirk Seine-Saint-Denis, langfristig zu verbessern. Das Schwimmbad wird ein Multisportzentrum für die Menschen des Bezirks werden, in dem derzeit jedes zweite 11-jährige Kind nicht schwimmen kann. Es wird Schwimm-, Kletter- und Fitnessanlagen sowie Bereiche für Einzel- und Mannschaftssport umfassen.

Das als Öko-Viertel konzipierte Olympische Dorf im Vorort Saint-Denis wird nun in ein neues Wohn- und Geschäftsviertel umgewandelt, welches Arbeitsplätze für 6000 Menschen und Wohnungen für weitere 6000 Menschen bieten wird. Ein Viertel dieser Wohnungen wird als Sozialwohnungen angeboten werden, auf die 40 Prozent der derzeitigen Bewohner von Saint-Denis angewiesen sind. Ein weiteres Drittel wird als erschwinglicher Wohnraum vermietet, der von der Regierung verwaltet und Studierenden und Arbeitnehmenden mit geringem Einkommen angeboten wird. Durch den Bau von Restaurants, Geschäften und Freizeitzentren wird das Viertel, in dem die Arbeitslosenquote derzeit bei mehr als 20 Prozent liegt, belebt werden. Die Verlegung unterirdischer Stromleitungen und die Neugestaltung des Canal Saint Denis, der an das Olympische Dorf grenzt, sollen zudem die Lebensqualität der Bewohner verbessern. Der Bau einer Lärmschutzwand südlich der Autobahn A86, die den Vorort Saint-Denis von Osten nach Westen durchquert, soll den vom Verkehrslärm betroffenen Anwohnern Linderung verschaffen. Die Spiele dienen auch als Katalysator für die Reinigung der Seine, für die erheblichen Investitionen in die Sanierung der Verschmutzung vorgesehen sind, damit alle Pariser ab 2025 im Fluss schwimmen können.

4. Nachhaltigkeit auf dem Teller - mehr pflanzliche Produkte, mehr lokale Produkte, weniger Plastik:

Während der Olympischen und Paralympischen Spiele wurden 13 Millionen Mahlzeiten auf eine verantwortungsvollere Art und Weise geliefert. Etwa 120 Organisationen, darunter Landwirte, Erzeuger, Caterer und Ernährungswissenschaftler, sowie 200 Athleten waren an der Ausarbeitung der Pläne für Paris 2024 beteiligt. Unter anderem verpflichteten sich die Organisatoren, Mahlzeiten mit der Hälfte der Kohlenstoffemissionen

einer durchschnittlichen französischen Mahlzeit zu liefern, indem sie den Anteil pflanzlicher Zutaten verdoppelten und das pflanzliche Angebot für alle, einschließlich der Zuschauer und der Mitarbeiter, erweiterten. 80 Prozent der Zutaten wurden aus lokaler landwirtschaftlicher Produktion beschafft, wobei ein Viertel im Umkreis von 250 Kilometern um den jeweiligen Veranstaltungsort erzeugt wurde. Die Lebensmittelverschwendung wurde durch bessere Mengenabschätzung verringert. Alle nicht verbrauchten Lebensmittel wurden weiterverteilt, kompostiert oder umgewandelt. Der Verbrauch von Einwegplastik in der Gastronomie wurde reduziert und 100 Prozent der Gastronomieausrüstung und -infrastruktur wurde wiederverwertet. Der weltweite Olympia-Partner Coca-Cola stellte 700 Wasser- und Limonadenbrunnen an allen Standorten und Sportstätten von Paris 2024 auf. Kostenlose Trinkwasserstellen wurden eingerichtet. Die Zuschauer durften alle Veranstaltungsorte mit ihren eigenen wiederverwendbaren Flaschen betreten – eine bemerkenswerte Ausnahme von den bestehenden französischen Vorschriften!

5. Transport: kürzere Wege und weniger CO2: Die Organisatoren von Paris 2024 hatten die Spiele so konzipiert, dass ein umfangreiches öffentliches Verkehrsnetz genutzt werden konnte, welches durch mehr als 400 Kilometer neue Fahrradwege ergänzt wurde. Mehr als 80 Prozent der olympischen Sportstätten waren nicht weiter als zehn Kilometer vom Olympischen Dorf entfernt, was die Reisezeit für die Athlet*innen minimierte. Alle Austragungsorte waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Die Fahrzeugflotte für die Athlet*innen und akkreditierte Teilnehmer*innen bestand aus Elektro-, Hybrid- und wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen, die vom weltweiten Olympia-Partner Toyota bereitgestellt wurden. Um die Umweltbelastung weiter zu reduzieren, wurde der Fuhrpark optimiert, so dass im Vergleich zu früheren Spielen etwa 40 Prozent weniger Fahrzeuge eingesetzt wurden.

📌 Weitere Informationen über die Nachhaltigkeitsarbeit des IOC sind hier zu finden:

<https://olympics.com/ioc/sustainability>,

<https://olympics.com/ioc/news/less-better-and-for-longer-five-ways-paris-2024-is-delivering-more-sustainable-games>

TuSpo Nassau Beilstein steht für Nachhaltigkeit

TuSpo Nassau Beilstein und Landessportbund Hessen

(dosb umwelt) Der Turn- und Sportverein Nassau 1920 Beilstein e.V. wurde 1920 gegründet und weist aktuell rund 800 Mitglieder auf. Der Mehrspartenverein aus dem Lahn-Dill-Kreis in Hessen bietet die Bereiche Fußball, Tischtennis, Yoga, Nordic Walking, Wandern, Jazz Dance, Group Fitness und Turnen an. Er betreibt eine Sportanlage mit einem Funktionsgebäude aus den sechziger Jahren mit weiterem Ausbau der achtziger Jahre, einen Kunststoffrasen mit LED Flutlichtanlage sowie ein Kunststoffrasen Minispielfeld. Seit mehr als 10 Jahren widmet sich der Verein aus dem Westerwald verstärkt den Themen Umwelt und Natur sowie Integration und Inklusion. Dazu pflegt er Partnerschaften mit anderen Ortsvereinen, lokalen Firmen, dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen und der Beilsteiner Behinderteneinrichtung. Der TuSpo „Nassau“ Beilstein zeichnet sich vor allem durch sein ehrenamtliches Engagement aus. Umwelt und Mitmenschen stehen neben dem Sport an erster Stelle. Dieses Engagement beweist der TuSpo durch zahlreiche ehrenamtliche Projekte. Der TuSpo bekennt sich zu allen 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG) der Vereinten Nationen sowie zum Pariser Klimaschutzabkommen und dem damit einhergehenden 1,5 Grad Ziel. Auch das Funktionsgebäude ist Bestandteil der Strategie. In der vorhandenen Bestandsanlage – einem schon etwas betagtem Funktionsgebäude – wurden Energiesparpotentiale ermittelt. Die Solaranlage sowie gezielte Verbesserungen im Bereich des Gebäudes zur Energie- und Wassereinsparung wurden umgesetzt und führten zu einer Reduzierung des Verbrauchs. Aktuell sollen die vorhandenen Fenster durch hocheffiziente dreifach-verglaste Fenster ersetzt werden. Die Bestandsanlage

wird so Schritt für Schritt optimiert. Aus verschiedenen kostenfreien Öko-Check-Beratungen, die der Landessportbund Hessen e.V. seinem Mitgliedsverein anbot, resultierte, dass der Verein seine gesamte Infrastruktur zum Thema Nachhaltigkeit auf den Kopf stellte und folgende Maßnahmen realisierte:

- Umstellung der kompletten Beleuchtung auf LED (Flutlicht und Innenbeleuchtung)
- Das Sportheim wurde mit Innen- und Außenwärmedämmung versehen
- Neue wassersparende Duschköpfe wurden installiert
- Einbau einer Solarstromanlage auf der Dachfläche des Funktionsgebäudes
- Einbau eines Solarstromspeichers zur effizienteren Nutzung der generierten Energie
- Bezug von Naturstrom für die Anlage
- Aufgrund der Corona Krise wurde ein Wasserdesinfektionssystem installiert

Diese Aktionen zeigen das kontinuierliche Bestreben in der Bestandsanlage nachhaltiger zu werden, beispielsweise die CO₂-Bilanz zu verbessern oder die Gemeinschaft zu stärken.

Natur und Sport gemeinsam mit Kindern in Einklang bringen:

„Unsere Motivation kam ursprünglich vom DFB-Umweltcup, den der Deutsche Fußball-Bund 2012 initiierte. Die Idee war, unseren ehrenamtlich geführten Verein klimaneutraler zu gestalten. Und daraus ergaben sich immer wieder neue Ideen und Entwicklungen. Es wurden dafür Partner gesucht, die dieses Vorhaben gemeinsam mit uns umsetzen sollten, weil sie gewisse Dinge besser machen konnten und thematisch ein größeres Know-how hatten“, berichtet Klaus Herrmann in seiner Funktion als Vorstand Nachhaltigkeit. „In unserem Fall war dies der Angelsportverein speziell zum Thema Wasser, der NABU Beilstein, unserem heimischen Förster, den Salver Imkern und last but not least unsere Beilsteiner Grundschule. Alle waren von diesem Vorhaben von Beginn an begeistert.“ Ziel war, Kindern Natur mit Sport und Spielen näherzubringen und sie damit auch für die Natur, die Gemeinde und den einzelnen Vereinen zu begeistern. Daraus hat sich im Laufe der Jahre etwas Einzigartiges entwickelt und mittlerweile sitzen ganze Familien mit im Boot. So wurden mit den Kindern gemeinsame Aktionspläne für die Folgejahre entwickelt. Es gab beispielsweise Wasseruntersuchungen am heimischen Ulmbach, Besuche von Falkner, Vogelstimmenwanderungen, Besuche im nahegelegenen Tierpark mit unserem Förster. Mittlerweile wurde der dritte Beilsteiner Umwelttag veranstaltet. Gemeinsam mit der Grundschule wurden 7.300 Bäume gepflanzt – mit tatkräftiger Hilfe vom NABU Beilstein und dem lokalen Förster. In der Folge wurde der Verein von der hessischen Umweltministerin im Rahmen der UN Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Das Projekt entwickelt sich weiter, alle Beteiligten ziehen an einem Strang und immer wieder entstehen neue Initiativen.



Im Turn- und Sportverein Nassau Beilstein steht neben dem sportlichen Miteinander immer auch die Umwelt im Mittelpunkt. Der Mehrspartenverein aus Hessen blickt auf über 100 Jahre Vereinsgeschichte zurück. In dieser langen Zeit hat der TuSpo Beilstein auch in Sachen Nachhaltigkeit schon einiges erreicht.



Bundesklimaminister Robert Habeck ehrte den TuSpo Nassau Beilstein zum Energiesparmeister

Trotz der Corona-Krise konnte die Mitgliederzahl auf 800 gesteigert werden. Es ist ein „Wir-Gefühl“ entstanden und für alle eine Win-win-Situation.

Folgende Maßnahmen wurden vom Verein initiiert:

- Einkauf von Bällen nur mit Fairtrade-Zertifikat
- Einkauf von Wurst vom heimischen Metzger
- Einkauf von nachhaltigen Trikots (mit dem Trikothersteller der Firma Raval - aktuell einzig existenter Hersteller von nachhaltigen Trikots)
- Mit anderen Vereinen wurde Druck auf die großen Sportbekleidungshersteller ausgeübt, nur noch Kleidung auf nachhaltiger Basis herzustellen
- Insektenhotels wurden von der JVA in Diez gebaut; Nistkästen mit dem NABU und den Vereins-Kindern.
- Diverse Klimapartnerschaften mit heimischen Vereinen, Firmen und externen Firmen wurden vereinbart, beispielsweise mit der Krombacher Brauerei, Drachengas, der Sparda-Bank Hessen (Marken-Nutzungsvertrag)
- Zur Zertifizierung zur Nachhaltigkeit wurde ein Team gebildet und auch Mitglieder von anderen Vereinen involviert
- Für 2025 ist neben den Veranstaltungen, die im Rahmen des Aktionsplans auf der Agenda stehen, ein „Tag der Nachhaltigkeit“ für September 2025 geplant

Dieser soll möglichst klimaneutral veranstaltet werden, der Ort wird an den heimischen Fischteichen sein, und dort ist nur eine Besuchsmöglichkeit per Fahrrad oder zu Fuß möglich. Dort stellen sich die heimischen Vereine und Firmen vor.

Ein weiteres Projekt initiiert der Verein mit der Beilsteiner Behinderteneinrichtung. Es soll Menschen mit Handicap Natur und Sport näherbringen.

Der TuSpo Nassau Beilstein hat an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen:

- DFB Umwelt Cup, 2012
- Preisträger: Umwelt-, Natur- und Klimaschutzpreis 2019, Landessportbund Hessen e. V.
- Preis von Netto „Bringe Dich ein für Deinen Verein“, 2021
- Förderpreis FR-Aktion „Schlappekicker“, 2022
- Preisträger 2023, Projekt „Natur und Sport mit Kindern gemeinsam in Einklang bringen“
- Preisträger 2023, der TuSpo Nassau Beilstein konnte die Kategorie „Mittelgroße Vereine“ im West Derby Zukunft für sich entscheiden
- Preisträger „Fußball stiftet Zukunft“ - Auszeichnung im DFB Fußballmuseum
- Sieger Hessischer Familienpreis 2024
- TuSpo Nassau Beilstein wurde Energiesparmeister 2024 für Jugendsportvereine

📌 Weitere Informationen:

Klaus Herrmann,
Vorstand Nachhaltigkeit und Projektleiter,
TuSpo Nassau Beilstein:
K.Herrmann@linde-wiemann.com,
www.tuspo-beilstein.de;

- unter <https://sportgebabbel-podcast.podigee.io/7-new-episode> ist ein Podcast mit Vorstandsmitglied Klaus Herrmann abrufbar

Das nachhaltige Kletterzentrum für eine umweltbewusste und verantwortungsvolle Zukunft

Deutscher Alpenverein Sektion Bremen e. V.

Von Jonas Loss, Betriebsleiter des UNTERWEGS - DAV Kletterzentrums Bremen des Deutschen Alpenvereins der Sektion Bremen e. V.

(dosb umwelt) Klettern hat sich in den vergangenen Jahren von einer Nischensportart zu einem beliebten Freizeiterlebnis entwickelt und war dieses Jahr bereits zum wiederholten Mal bei den Olympischen Spielen vertreten. Kletterhallen schießen wie Pilze aus dem Boden und immer mehr Menschen entdecken die Freude am Klettern. Doch mit dem Wachstum mit der zunehmenden Attraktivität dieser Sportart kommt auch die Verantwortung, sie nachhaltig zu gestalten. Ein nachhaltiges Kletterzentrum könnte hier zum Vorbild für die gesamte Branche werden. Der Deutsche Alpenverein ist mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern der größte Bergsportverband der Welt, der mitgliederstärkste Naturschutzverband in Deutschland und auf Platz 3 der Rangliste des Deutschen Olympischen Sportbundes der größten Sportverbände in Deutschland. Er unterteilt sich in über 350 eigenständigen Sektionen, die neben den Berghütten auch 224 Kletteranlagen betreiben. Eine der Anlagen, das „UNTERWEGS - DAV Kletterzentrum Bremen“ hat die Corona- Zwangspause genutzt, um in der Zeit des Bangens und der Zukunftssorgen einen Startschuss für eine lebenswerte, eine nachhaltige Zukunft zu setzen. In einem eigens für die Kletteranlage konzipierten Nachhaltigkeitskonzept, ausgerichtet an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen haben die Betreiber, die Sektion Bremen, alle bereits umgesetzten Maßnahmen systematisch erfasst und Entwicklungspotenziale aufgezeigt. Die 17 Nachhaltigkeitsziele, auch SDGs genannt (Sustainability Development Goals) umfassen alle Bereiche des modernen Nachhaltigkeitsverständnisses, also ökologische, ökonomische und soziale Aspekte. Neben Themen wie Klimaschutz (SDG-13) und Biodiversität (SDG-14/15) stehen zum Beispiel auch Geschlechtergerechtigkeit (SDG-5), Barrierefreiheit (SDG-10) und sichere Arbeitsplätze (SDG-8) auf der Agenda. Zu fast allen Zielen des Nachhaltigkeitskonzeptes der UNESCO hat die Sektion Bremen inzwischen Maßnahmen erarbeiten können und entwickelt diese kontinuierlich weiter. Inzwischen sieht die Sektion den Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ als größtes Entwicklungspotenzial. Hierbei geht es darum, Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu schaffen. Vereine haben hier ein großes Potenzial und können bei ihren Mitgliedern wichtige Aufklärungsarbeit leisten.

Sicherlich, die großen Veränderungen werden in der Politik erreicht. Nicht zuletzt bescheinigen führende Wissenschaftler*innen, dass eines der effektivsten Mittel des Einzelnen etwas zu bewegen, wie zum Beispiel beim Klimaschutz, die eigene Stimmabgabe bei der nächsten

Wahl ist. Nachhaltige Entwicklung kann aber auch mit einem bunten Strauß an Kleinstmaßnahmen gelingen, wenn nur genügend Menschen mitmachen und ihr eigenes Handeln anpassen. Wie bewirtschaftet man nun ein Kletterzentrum oder eine Vereinssportstätte nachhaltig ohne das große Geld, das bei den meisten Vereinen nicht im Überfluss vorhanden sein wird?

Aktiv werden: Eine nachhaltige Vereinssportstätte beginnt bereits bei der Planung und Architektur. Gebäude aus nachhaltigen Materialien wie Holz und recyceltem Beton sind nicht nur umweltfreundlich, sondern auch ästhetisch ansprechend. Photovoltaikanlagen auf dem Dach, energieeffiziente Fenster und ein durchdachtes Belüftungssystem tragen dazu bei, den Energieverbrauch zu minimieren. Diese Maßnahmen machen eine Sportstätte nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch zukunftsfähig. Ist der Bestand erst einmal da, kommt es auf die Bewirtschaftung an.

Ressourcen schonen: Frei nach dem Motto „reduce, reuse, recycle“ also erstens Reduzieren, dann Wiederverwenden und letztendlich Recyceln, fangen wir mit der Reduktion benötigter Ressourcen an: Herkömmliche Leuchten durch LED umrüsten; diese wo möglich per Präsenzmelder steuern, zum Beispiel in Treppenhäusern, Umkleiden und WCs. Wie lange müssen Fassaden, Werbeflächen oder Parkplätze tatsächlich beleuchtet werden? Welche (Kühl-)Geräte, PCs, Server betreibe ich?

TU DU'S FÜR DICH UND DEINEN VEREIN

Ein Nachhaltigkeitskonzept für eine Vereinssportstätte - ausgerichtet an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung

3. überarbeitete Auflage



AM BEISPIEL DES
UNTERWEGS - DAV KLETTERZENTRUMS BREMEN



Alles begann mit der Corona-Krise und dem Lockdown. Nachdem der Betrieb des Kletterzentrums eingestellt, Reparaturen und Gewährleistungsansprüche am Gebäude koordiniert, die Ablage und Langzeit-Todolisten abgearbeitet waren, bot sich Zeit für Kreativität, neue Projekte und Themen, die mir als Betriebsleiter im bisherigen Berufsalltag zu kurz kamen. Ein Kletterzentrum kann mehr sein als eine sportliche Veranstaltungsstätte. Wieso also nicht den eigenen Anspruch höher ansetzen? Warum nicht den ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich halten, dafür aber einen möglichst großen gesellschaftlichen „Handabdruck“ hinterlassen?

Bereits beim Bau des Kletterzentrums wurden nachhaltige Aspekte berücksichtigt und

„Für eine lebenswerte Zukunft!“

könnten. Und wir konnten sie dafür begeistern, solche Ideen mit uns in die Tat umzusetzen. Wir haben Vorträge gehalten, Führungen veranstaltet, Interviews gegeben und in verschiedenen Medien Beiträge über die Umsetzbarkeit eines nachhaltigen Handelns veröffentlicht. So wollen wir möglichst viele motivieren, die gleiche Richtung einzuschlagen.

Das vorliegende Konzept ist eine Sammlung von Ideen und deren Umsetzungsmöglichkeiten, die zum Nachahmen auf ganz niedrigem Niveau anregen soll, sei es in einem Kletterzentrum oder in einem Vereinshaus. Das Konzept richtet sich an alle, die Inspiration suchen, sich für einen nachhaltigen Wandel einzusetzen – im beruflichen wie im persönlichen Lebensumfeld. Es spiegelt das Bemühen wider, mit den Ressourcen, die dem Verein zur Verfügung stehen, Impulse zur Umsetzung eines nachhaltigen Lebensstils zu geben.

Die ganz großen Veränderungen und Erfolge bei der CO₂-Einsparung, der Gleichberechtigung, der Chancengleichheit oder der Biodiversität lassen sich natürlich schneller und leichter in der Politik und bei großen Unternehmen und globalen Plänen erzielen. Doch gerade auch bei uns im Verein und im heimischen Kletterzentrum erreichen wir zahlreiche Menschen, die in ihrem jeweiligen Lebensumfeld die Idee für mehr Nachhaltigkeit und ein eigenes Handeln nachhaltiger gestalten

Mit unserem Engagement für eine lebenswerte Zukunft konnten wir viele Menschen inspirieren, sich darüber Gedanken zu machen, wie sie ihr eigenes Handeln nachhaltiger gestalten



Zukunft weitertragen können. Die Entscheidungsträger von heute und morgen sind unter uns im Verein und können in die richtige Richtung gesteuert werden. Unten anfangen, damit oben etwas ankommt: „Bottom-Up-Motivation“, eine Wortneuschöpfung?

Ich würde mich freuen, wenn dieses Nachhaltigkeitskonzept und die Erfahrungen mit seiner Umsetzung im Kletterzentrum Bremen, vielen anderen Menschen, die sich engagieren möchten, Mut und Ideen geben kann.

Jonas Loss
Betriebsleiter des UNTERWEGS - DAV Kletterzentrum Bremen

(1994) arbeitet (seitdem er arbeiten darf) in Kletterhallen - als Schüler in den Red-Point-Walls Duisburg, als Student im RoXX in Göttingen, ab 2008 als Betriebsleiter im Cube in Wetzlar und seit 2015 als Betriebsleiter am UNTERWEGS - DAV Kletterzentrum Bremen.

Jonas Loss hat in der Forstwissenschaft studiert, an der Fachhochschule Braunschweig einen Weiterbildungsabschluss in Erlebnispädagogik und Outdoortraining absolviert.

Lebendighat er sein Hobby zum Beruf gemacht und verbringt inzwischen viel mehr Zeit im Büro als ihm lieb ist. Gerne entwirft er die Bürokratie und widmet sich der Entwicklung neuer Ideen und Projekte. So entstand auch dieses Nachhaltigkeitskonzept, das seine Interessen aus dem Studium und der Liebe zur Natur mit dem Klettersport und seiner Arbeit verbindet.

Jonas Loss

Soziale Nachhaltigkeit und Inklusion:

Nachhaltigkeit umfasst auch soziale Aspekte. Ein Sportzentrum kann durch integrative Angebote und barrierefreie Zugänge sicherstellen, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Hintergrund die Möglichkeit haben, am Sport teilzunehmen. Faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden sind ebenso wichtig, wie die Schaffung eines sicheren und einladenden Umfelds für alle Besucher*innen.

Maßnahmen in diesem Feld sind beispielsweise Sportangebote für Menschen mit Behinderung anzubieten, Barrierefreiheit zu ermöglichen; Mehrsprachigkeit und eventuell leichte Sprache anzubieten; eine Webseite einrichten, die auch für Menschen mit

Sehbeeinträchtigung funktioniert oder Begegnungsmöglichkeiten gegen Einsamkeit schaffen. In dieses Feld fallen auch Maßnahmen wie geschlechtersensible Sprache zu verwenden, All-Gender-WC anzubieten und LGBTQ-freundlich zu sein.

Ein Vorbild für die Branche: Eine nachhaltiges Kletterzentrum beziehungsweise eine nachhaltige Sportstätte kann nicht nur ein Leuchtturmprojekt sein, sondern der gesamten Kletter- und Sport-Branche als Vorbild dienen. Die Einbindung von Nachhaltigkeit in alle Bereiche des Betriebs kann zeigen, dass wirtschaftlicher Erfolg und ökologisches Bewusstsein Hand in Hand gehen. Durch die konsequente Umsetzung nachhaltiger Prinzipien wird die Vereinssportstätte zu einem Modell für eine umweltbewusste und verantwortungsvolle Zukunft des Sports. Die Umsetzung eines nachhaltigen Kletterzentrums ist eine Herausforderung, aber auch eine Chance. Es zeigt, dass es möglich ist, Sport und Freizeit mit einem bewussten Umgang mit unseren Ressourcen zu verbinden. Ein solches Zentrum könnte Vorreiter für eine gesamte Branche sein und den Weg in eine nachhaltigere Zukunft ebnen. Denn am Ende des Tages geht es nicht nur um den Sport, sondern auch darum, welche Spuren wir hinterlassen – sowohl in der Natur als auch in der Gesellschaft.

❗ Das Nachhaltigkeitskonzept des „UNTERWEGS - DAV Kletterzentrum Bremen“ steht zum Download unter www.kletterzentrum-bremen.com/nachhaltigkeit zur Verfügung.

❗ Weitere Informationen über: Jonas Loss, Betriebsleiter UNTERWEGS - DAV Kletterzentrum Bremen der Sektion Bremen des Deutschen Alpenvereins e. V., Robert-Hooke-Str. 19, 28359 Bremen, Tel.: 0421/51429053, Email: betriebsleitung@kletterzentrum-bremen.de, www.kletterzentrum-bremen.de

Auffassen bei Neuanschaffungen! Waschbecken mit Selbstschlussarmaturen und Durchlaufbegrenzer ausstatten und Dosen mit speziellen Sparbrausen. Klopapier in 100-Prozent-Recycling-Qualität verwenden; Paperless Workflow im Büro, wenn Kopierpapier, dann 100 Prozent recyceltes verwenden und Öko-Bons statt Thermopapier. Braucht man 2024 noch Papierflyer zur Werbung? Wenn drucken, dann CO₂-neutral; biologische Reinigungsmittel verwenden; Lebensmittelreste im Bistro vermeiden; Bio- und Fairtrade-Angebot nutzen, vegetarisches Essen anbieten; Zweitnutzung von ausgedienten Sportgeräten oder Upcycling alter Seile!

Förderung der Gemeinschaft und Bildung: Ein nachhaltiges Sportzentrum sollte nicht nur auf den eigenen ökologischen Fußabdruck achten, sondern auch zur Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft beitragen. Workshops und Informationsveranstaltungen zu Themen wie Umweltschutz, nachhaltiger Konsum und zu den unterschiedlichsten sozialen Themen könnten zu einem festen Bestandteil des Angebots werden. Zudem können lokale Umweltprojekte unterstützt oder eigene Initiativen ins Leben gerufen werden. Hier nur ein paar Ideen und Beispiele: Verteilaktion Organspendeausweise initiieren; Ausstellungen von gesellschaftlich engagierten Institutionen, die einen Bezug zur eigenen Arbeit haben, wie beispielsweise eine Ausstellung zum Thema Kinderrecht organisieren; Blutspende-Mobil auf das Vereinsgelände einladen; Schlafsack-Sammelaktion für Obdachlose durchführen; Spieleabende anbieten; am World Cleanupday teilnehmen; einen Sportartikelflohmarkt organisieren.

Alles Öko: Ist das Vereinsgelände groß genug lassen sich hier viele Maßnahmen umsetzen, um die Biodiversität zu fördern: Wildblumenwiese anlegen; Bäume pflanzen; Nistkästen aufhängen; Insektenhotel bauen; Fassaden begrünen; Parkplätze und Flächen entsiegeln.

Gendersensible und nachhaltige Planung sportorientierter Bewegungsräume

Von Peter Wehr, Essen und Jürgen Koch, Oldenburg

(dosb umwelt) Gendersensibilität ist ein vernachlässigtes Leitziel in der kommunalen Sport(raum)-entwicklung. Was in der Theorie und vor allem bei der konzeptionellen Erarbeitung von Entwicklungskonzepten für sport- und spielorientierte Bewegungsräume so einleuchtend erscheint – insbesondere für den zunehmend an Bedeutung gewinnenden öffentlichen Raum – wird im Planungsalltag der kommunalpolitischen Sportdiskurse sehr häufig nicht als entwicklungsrelevantes Thema angesehen: Die intensive und systematische Berücksichtigung der Bewegungsbedürfnisse und Benachteiligungen von Mädchen und Frauen. Gendersensibilität konnte sich nicht als unverzichtbare Zielvorgabe der kommunalen Sportentwicklungsplanung bis heute ihrer besonderen Bedeutung entsprechend durchsetzen! Die gilt auch für die zurzeit intensiv geführte Diskussion der trendorientierten Leitideen „Vielfalt“ und „Barrierefreiheit“ in der Sportentwicklungsplanung.

Die immer wieder von feministischen Initiativgruppen vorgetragene Kritik an der Männerdominanz in der Architektur- und Stadtplanung sowie folgerichtig auch im Bereich des Sportstättenbaus (siehe. z. B. Kennedy, M. u. a. in *Bauwelt* 31/32, 1979, S. 1279ff; vgl. hier die traditionellen Gestaltungskriterien in den Sportstättennormen DIN 18032 und 18035 sowie in den mehr als 60 Jahre alten Richtwertinitiativen des ‚Goldenen Plans‘) führte nur in Einzelfällen zu einem genderbezogenen Umdenken. Auch die vielfältigen Erneuerungsbemühungen im Bereich der integrativen, bereits bestehenden Stadtteilstrukturen nutzenden Modellprojekte (vgl. z. B. P. Wehr, 1996: *Praxisbuch zur Entdeckung neuer Sporträume*. In: *Innovationsforum 2 des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung von NRW*) sowie aus sogenannter human-ökologischer Sicht blieben in den nachfolgenden Jahrzehnten dies-bezüglich weitgehend ohne nachhaltige Wirkung (vgl. u. a. J. Koch, 1987: *Spiel- und Sportstättenplanung im Zeichen humanökologischer Umorientierung in der Architektur- und Stadtplanung*; in: *Deutsche Turnerjugend: „Mit (Um-)Schwung ins Jahr 2000“* oder L. Dede-rich/ J. Koch, 2003: *Turn-Mehrzweckhallen – Ein neuer Raumtyp für eine humanökologische Neuorientierung im Sportstättenbau*; in: *Der Waldwirt* 9/10 2003, S. 14 – 16).

Heutiger Erkenntnisstand aus geschlechtsspezifischer Sicht

Grundsätzlich hat inzwischen die Diskussion geschlechtsspezifischer Ziel- und Verhaltensmerkmale der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in der kommunalen Sportentwicklung unverkennbar an Bedeutung gewonnen – sicher auch eine Folge der zunehmenden sozialen Aufgabenkomplexität in der kommunalen Raum- und Stadtplanung (vgl. u. a. P. Grieb-Stüber,

2009: *Frauen und Geschlechterforschung im Sport*. In: *Freiburger Geschlechterstudien* 23, S. 33-44; dies.: *Vereine sind sozial geschlossen – Mädchen aus armen Haushalten finden nur selten Zugang zum Sport*. In: *TAZ-Interview vom 06.09.2021*. <https://gerecht-mobil.de/project/social2mobility>). Trotzdem müssen neben den erkennbar unterschiedlichen Sport-/Spiel-/Bewegungsinteressen und Raumanforderungen von Mädchen und Frauen sowie Jungen und Männern eine Vielzahl weiterer, geschlechtsübergreifender Bedarfs- beziehungsweise Bedürfnisstrukturen in das Handlungsfeld der Sportentwicklungsplanung einfließen (vgl. L. Kern, 2022: *Feminist City*. Münster: UNRAST-Verlag).

In diesem Sinne lassen sich folgende Empfehlungen zusammenfassen:

- Berücksichtigung der Einflussfaktoren und Wechselwirkungen nutzerspezifischer Ausgangsbedingungen, unter anderem Alter, Geschlecht, Sozialstatus, Migrationshintergrund, Nationalität, Sprache, Kulturelle Identität.
- Zielgruppenorientierte und bedürfnisabgeleitete Gestaltung der Hin- und Rückwege zu den einzelnen Sport- und Bewegungsorten (Hin-/Ankommen, Verweilen, aktiv sein mit Bewegungsaktivitäten, Verabschieden und Abfahren). Hierbei besondere Berücksichtigung der Parameter Sicherheit/Schutzbedürfnisse/Orientierbarkeit, Wohlbefinden, Erlebnisvielfalt.
- Lückenlose Verbesserung der Straßen-/Wege-/Parkflächenbeleuchtung sowie der Übersichtlichkeit, Dimensionierung/-zuordnung und Bodenqualität der Verkehrsräume.
- Keine Sackgassenbildung
- Hygienevorrichtungen mit besonderem Intimitätsschutz (z. B. Toiletten, Waschgelegenheiten, Wickeltisch)
- Videoüberwachungsanlagen und Notrufsäulen an ausgewählten Orten und optimierte Sicherheitskonzepte für öffentliche Verkehrsmittel. „Es gibt keine einfachen Lösungen. Jeder Versuch, die städtische Sicherheit zu verbessern, muss sich sowohl mit sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Elementen als auch mit der Ausgestaltung der gebauten Umwelt auseinandersetzen“ (vergl. L. Kern, 2022: *Feminist City*. Münster: UNRAST-Verlag, S. 169).
- Vermeidung abgelegener, unkontrollierbarer, Randzonen beziehungsweise Teilbereiche in den Sportstätten sowie öffentlichen Verkehrsräumen, Grünflächen oder Parkanlagen.
- Aktive Beteiligung möglichst vieler unterschiedlicher Akteursgruppen an der Planung und Instandhaltung der Sport-/Spiel-Bewegungsräume.
- Die genderorientierte Entwicklungsperspektive gibt den Blick frei für eine ressortübergreifende Berücksichtigung der vielfältigen Sport- und Bewegungsbedürfnisse bezogen auf geschlechts-, alters- und gruppenspezifische Unterschiedlichkeiten. Vor allem müssen die Grundbedürfnisse und Nutzungs-/

Raumanforderungen von Bürger*innen, konsequenter berücksichtigt werden, die in Planungsprozessen bis heute bewusst oder unbewusst nicht angemessen eingebunden sind (vgl. *Stadt Wien (Hrsg.), 2013: Gender Mainstreaming, S. 19ff*).

Die langjährigen Erfahrungen der Autoren dieses Fachbeitrags haben gezeigt, dass die Voraussetzung für eine nachhaltig-bedarfsorientierte Sportentwicklung in der stärkeren Einbeziehung genderbetonter Planungskriterien gesehen werden muss. Trotzdem war man bei Vertretung dieser Erkenntnis sehr häufig dem Vorwurf eines „falschen Geschlechterrollenverständnisses“ ausgesetzt (etwa ... Mädchen/Frauen haben doch in der Regel den gleichen Zugang zu den Sportstätten wie Jungen/Männer! ...). Wenn es dennoch gelang, eigentlich unbestreitbare genderorientierte Argumente vorzutragen, wurden meist aktuelle Sachzwänge - in der Regel von Männern - ins Feld geführt. Um diese einseitigen, vorurteilsbehafteten Einigungsprozesse zu vermeiden, konnten bei allen von den Autoren durchgeführten Planungs- und Beratungsprojekten möglichst frühzeitig weibliche Nutzer- und Expertengruppen an den entscheidenden Projektphasen aktiv

beteiligt werden (zum Beispiel Vertreterinnen des Planungsbüros stadtraum in Berlin, Gesellschaft für Raumplanung, Städtebau & Verkehrstechnik mbH für die Entwicklung gendersensibler Mobilitätskonzepte im Stadtteil Gronau-West).

Genderorientiertes Projektbeispiel: Sportentwicklungsplanung in der Stadt Gronau/ Westfalen

In Gronau ergab sich die Gelegenheit, im Rahmen der übergeordneten Sportentwicklungsplanung im Westteil der Stadt das Thema Gendersensibilität als Schwerpunkt in den Diskussionsprozess einzubinden. Auf diese Weise ist es gelungen, sich von der anfangs einseitig begrenzten Sportstättenanierung/-erneuerung (bisheriger Schwerpunkt: Traditioneller Vereinsfußball) zu lösen und sich für die von allen maßgeblichen Akteursgruppen unterstützte Leitidee zu entscheiden, einen vielfältiger nutzbaren Sportpark mit engem Bezug zum umliegenden Stadtteil und teilregionalen Umfeld schrittweise zu entwickeln (vgl. *Stadt Gronau, 2024: Sportpark Gronau-West - Vertiefungsstudie für die Sportentwicklung der Stadt Gronau; Verf.: Arge P. Wehr - J. Koch*).

Bewegungspassage

LaGa-Gelände - Sport-/Bürgerpark - Losserstraße



Modellprojekt Bewegungspassage in Gronau-West

Beispiele für Erlebniszonen der Bewegungspassage



- 1 Boulder-Wand/-Skulptur
- 2 Drehscheiben
- 3 Slackline-Netze, Lauf-/Sitz-/Liegebänke
- 4 Parcour-Anlagen
- 5 Rolltanz-Arena, Zuschauer-/Balancierbalken
- 6 Calisthenics-Feld
- 7 Rollstuhlschaukel, Bodentrampolin
- 8 Balancier-/Wackelring
- 9 Partnerschaukel
- 10 Roll-/Fahrrad-/Gehweg

Insgesamt bot dieser Perspektivwechsel die Chance, den Sportpark Gronau-West in Ergänzung zu traditionellen Sportarten zusätzlich mit innovativen und barrierefreien Bewegungsangeboten für unterschiedlich individuell und gesellschaftlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen auszustatten:

- Familien/Personen mit Migrationshintergrund (Abbau von Kontaktdefiziten. Interkulturelle Veranstaltungen/Begegnungen)
- (Groß-)Eltern mit Kindern bis circa sechs Jahre, Kombination altersübergreifender Angebote
- Kinder und Jugendliche im Schulalter, Berücksichtigung besonderer Schutz-/Sicherheitsbedürfnisse
- Institutionell sozial/körperlich betreute Personen (Probleme/Defizite überwindende, Stärken betonende Angebote).

Um die genderspezifische Grundidee des Sportparkprojekts zu unterstreichen, wurde im Bereich der bisherigen monofunktionalen Fußballfelder eine barrierefreie Zwischenzone entwickelt, die die Funktion einer Bewegungspassage mit vielfältigen Sport-/Spiel-/Erlebnisangeboten und mit direkten Übergängen in das städtische Umfeld übernehmen soll – ungehindert und mit Freude sowie ohne Sicherheitsprobleme nutzbar sowohl von Mädchen und Frauen als auch von Jungen und Männern.

Eine integrativ, inklusiv orientierte Sportentwicklung muss deutlich intensiver als bisher eine Förderung von Organisationsformen, Nutzungsangeboten und räumlich-gestalterischen Infrastrukturen ermöglichen, die die Teilhabe und Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen am Sport unterstützen. Daher sollte die freie Nutzung der öffentlich zugänglichen Zwischenzone einer Bewegungspassage mit dem Ziel verbunden sein, Störungen beziehungsweise Verdrängungen der Mädchen/Frauen durch ungeeignete Räume, Standortfestlegungen und vor allem durch männliche Nutzergruppen zu vermeiden (vgl. M. Adli, Stress and the City – Warum Städte uns krank machen. Und warum sie trotzdem gut für uns sind. München: C. Bertelsmann Verlag sowie <https://www.das-zukunftspaket.de/kinder-und-jugendbeteiligung/maedchen-im-sport/>)

Wie in Gronau konnten ähnliche genderorientierte Entwicklungsimpulse anlässlich einzelner Sportentwicklungsstudien im Duisburger Stadtteil Marxloh erfolgreich in die Entscheidungsprozesse eingebracht werden: In den letzten Jahren wurden mit Hilfe des europäischen Förderprogramms EFRE die Sportanlagen von vier Fußballvereinen modernisiert, die selbst alle nebeneinander ihre Anlagen betreiben. Um die Fördermittel erhalten zu können, mussten die Vereine eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnen mit der Verpflichtung, 20 Jahre lang gemeinsam wirkungsvolle Integrationsmaßnahmen zu entwickeln und zeitnah

umzusetzen (vgl. <https://www.isbz-marxloh.de>). Ein aktuelles Nachfolgeprojekt ist die Errichtung eines Mädchenhauses, welches von einem der Vereine (SV Rhenania Hamborn) – jeweils mit Unterstützung des SSB Duisburg und unter Verwendung weiterer projektbezogener EU-Fördermittel entwickelt wird (vgl. z. B. Stadt Duisburg, 2023: Sport- und Bürgerpark Warbruckstraße mit integriertem „Mädchenhaus“; Verf.: P. Wehr Consulting).

Es bleibt zu hoffen, dass in der nächsten Zeit das Thema der gendersensiblen Planung von Sport-, Bewegungs- und Begegnungsräumen zu mehr Vielfalt und Teilhabegerechtigkeit führen kann. Auch für den Stadtteil Marxloh wäre dieses ein starkes, ermutigendes Zeichen nachhaltiger Sportentwicklung!

Zusammenfassende Empfehlung:

Das Erreichen von umfassender Barrierefreiheit im Sport ist weit mehr als die Erfüllung technischer und baulicher Anforderungen. Die Schaffung von Bedingungen für zusätzlich mehr Vielfalt, Inklusion und vor allem mehr Gendersensibilität muss sozial- und architekturpsychologische Erkenntnisse in die Beratungs- und Planungsprozesse einfließen lassen. Dieser komplexe Planungsansatz bildet die Zwischenräume bei den zu gestaltenden Sport- und Bewegungsanlagen mit ihren technisch-funktionalen Anforderungen und den aufzuspürenden Empfindungen und Bewegungswünschen von Mädchen und Frauen, die häufig nicht laut artikuliert werden, jedoch nachhaltig wirken.

❗ Zu den Autoren:

Peter Wehr, Dipl.-Päd., Essen, ist Spezialist für kommunale Sportentwicklungsprozessen, Verbands- und Vereinsentwicklungsberatung sowie Coaching,

Kontakt:

*Peter Wehr Consulting - Nieberdingstraße 18,
45147 Essen, Tel.: 0201/798 86 52,
Email: p.wehr@peter-wehr-consulting.de;*

Jürgen Koch, Dipl.-Ing. Architekt, Oldenburg, ist Lehrbeauftragter im Internationalen Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft der Hochschule Bremen und berät in den Bereichen Humanökologische Sportraumgestaltung und Kommunale Sport(raum)entwicklungsplanung.

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

Neuer Trinkbrunnen in Hanau als Symbol für Klimaanpassung im Sport Deutscher Olympischer Sportbund

(dosb umwelt) In einer feierlichen Zeremonie haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Dr. Bettina Hoffmann, gemeinsam mit Oberbürgermeister Claus Kaminsky den neuen Trinkbrunnen am Freiheitsplatz in Hanau offiziell eingeweiht.

Christian Siegel, Ressortleiter Sportstätten und Umwelt des DOSB, hob in seiner Ansprache die wichtige Rolle des Sports im Klimaschutz hervor und betonte die nachhaltigen Potenziale der Zusammenarbeit zwischen Sportorganisationen und Umweltschutzinitiativen.

„Der Sport spielt eine entscheidende Rolle im Klimaschutz. Durch seine flächendeckende Struktur und Vorbildfunktion kann er Klimaschutz und Klimaanpassung in die Gesellschaft tragen. Die Initiative der Trinkbrunnen zur EURO 2024 ist ein großartiges Beispiel, wie der Sport zur Nachhaltigkeit beiträgt, insbesondere bei zunehmender Hitze. Dieser Brunnen wird uns als Symbol für Klimaanpassung im Sport begleiten.“, erklärte Siegel bei der Einweihung.

Die Errichtung des Brunnens in Hanau am 19. September 2024 ist Teil der bundesweiten Kampagne „Ein Spiel – ein Trinkbrunnen“, die vom Bundesumweltministerium mit rund 1,1 Millionen Euro gefördert wird. Ziel der Initiative ist es, im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland nachhaltige Infrastrukturen zu schaffen, die die öffentliche Versorgung mit Trinkwasser verbessern und einen Beitrag zur Hitzevorsorge leisten. Für jedes der 51 EM-Spiele wurde ein Brunnen in Deutschland finanziert.



Dr. Bettina Hoffmann betonte in ihrer Rede die Bedeutung der Klimaanpassung: „Die letzten heißen Sommer haben uns gezeigt: Hitzeperioden sind keine Seltenheit mehr in Deutschland. Hitze wirkt direkt auf unseren Körper und unsere Gesundheit. Daher ist eine zuverlässige Trinkwasserversorgung – gerade auch unterwegs – eine wichtige Maßnahme zur Klimaanpassung. Mit jedem der 51 neuen Brunnen setzt das Bundesumweltministerium ein sichtbares und bleibendes „Wasser-Zeichen“ in ganz Deutschland und trägt zum Hitzeschutz der Menschen vor Ort bei.“

Der DOSB setzt sich seit Jahren für den Umwelt- und Klimaschutz ein und sieht in der Verbindung von Sport und Nachhaltigkeit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Mit dieser Initiative wird ein weiterer Schritt in Richtung einer klimafreundlichen Zukunft gemacht – sowohl im Sport als auch in der Gesellschaft insgesamt.

Bundesumweltministerin Lemke: Kanuverbände in Deutschland sind wichtige Kooperationspartner

Deutscher Kanu-Verband

(dosb umwelt) Im Rahmen ihrer Sommertour besuchte Bundesumweltministerin Steffi Lemke die Junkers Paddelgemeinschaft in Dessau. Begleitet wurde sie von der Präsidentin des Deutschen Kanu-Verbands (DKV), Dajana Pefestorff. Anlass war, sich über Nachhaltigkeitsinitiativen im Kanusport auszutauschen. Der Verein mit dem Vereinsvorsitzenden der Paddelgemeinschaft Dessau, Heiko Schrenner, legt großen Wert auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit und strebt Klimaneutralität an. Eine der Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels ist die Planung einer Photovoltaikanlage. Darüber hinaus nutzt der Verein seit Jahren nur Ökostrom und hat das Vereinsgelände ökologisch umgestaltet durch die Integration von Blühwiesen und Baumpflanzungen. Die Junkers Paddelgemeinschaft Dessau engagiert sich stark für den Umweltschutz und bietet verschiedene Umweltbildungsangebote, insbesondere für Kinder und Familien. Zu den Aktivitäten gehören Natur-Camps wie das „Frosch- und Vogelpcamp“, welchen Kindern die Natur näherbringt.



Heiko Schrenner, Vereinsvorsitzende der Paddelgemeinschaft Dessau, Bundesumweltministerin Steffi Lemke und Dajana Pefestorff, Präsidentin des Deutschen Kanu-Verbandes

Heiko Schrenner betonte die Notwendigkeit politischer Unterstützung für Vereine, um bürokratische Hürden bei der Beantragung von Maßnahmen zu reduzieren. Ebenfalls eine Herausforderung sind die zunehmenden Befahrungsregeln und die unzureichende Kommunikation mit den zuständigen Behörden, welche die Ausübung des Kanusports oft erschweren. Häufig werden Kanuverbote erlassen, anstatt in Absprache mit Vereinen und dem Kanu-Verband gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden. An dieser Stelle ist eine stärkere Kommunikation mit Behörden notwendig. „Die Sperrung von Gewässern in Deutschland hat die Unüberschaubarkeit erreicht“, erklärt er. „Eine Sensibilisierung der Menschen wäre besser als immer

neue Verbote“. Kanu-Verbands-Präsidentin Pefestorff unterstreicht den Wunsch des Verbandes nach einer besseren Kommunikation und Zusammenarbeit mit Behörden.

Bundesumweltministerin Lemke, selbst begeisterte Paddlerin, betonte: „Die Kanuverbände in Deutschland sind für uns die wichtigen Kooperationspartner, weil sich viele von ihnen um Nachhaltigkeit, Umwelt- und Naturschutz kümmern und zum Beispiel Müll-Sammelaktionen organisieren oder Naturcamps mit Kindern veranstalten“.

Eine wichtige Initiative des Deutschen Kanu-Verbandes ist der so genannte „MUSS-Beutel“ (Müll- und Umwelt-Sammel-Sack), der gemeinsam mit dem Deutschen Ruderverband (DRV) ins Leben gerufen wurde. Paddler tragen diesen Beutel auf ihren Touren und sammeln Müll ein, sowohl auf dem Wasser als auch an Land.

DKV-Präsidentin Pefestorff unterstrich die Rolle des Verbandes im Umweltschutz: „Unsere Vereinskannutinnen und Kanuten sind die größten Umweltschützer in der deutschen Sportwelt. Wir führen regelmäßig Clean-Ups an den Gewässern und Bootshäusern durch und achten durch Schulungen auf umweltgerechtes Verhalten.“ Es sei wichtig, dass Kanusport und Umweltschutzmaßnahmen zukünftig gemeinsam gedacht würde. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Bundesumweltministerium wolle man fortführen.

Zum Abschluss des Besuchs pflanzten Bundesumweltministerin Lemke, DKV-Präsidentin Pefestorff und Mitglieder der Paddelgemeinschaft Dessau gemeinsam fünf neue Bäume und unternahmen eine Paddeltour auf der Elbe.

❶ Mehr unter:
Junkers Paddelgemeinschaft
<https://junkers-paddelgemeinschaft.de/>

Kanu-Vereine in Karlsruhe-Maxau und Wilhelmshaven mit Auszeichnung „Kanu-Verein KlimaFair“ geehrt



(dosb umwelt) Große Freude herrschte bei den ersten beiden Kanu-Vereinen, die sich um die Auszeichnung „Kanu-Verein KlimaFair“ beworben und gewonnen haben. Der Kanu-Club

Karlsruhe-Maxau wurde mit dem Gold-Siegel und der Kanu- und Segelsportverein Wilhelmshaven wurde mit Silber ausgezeichnet. „Einen ganz herzlichen Glückwunsch nach Karlsruhe und nach Wilhelmshaven von Seiten des Deutschen Kanu-Verbandes“, sagte Gabriele

Koch, Vizepräsidentin Freizeitsport, die die Auszeichnung mit ins Leben gerufen hatte. „Wir hoffen, dass noch zahlreiche weitere Vereine folgen und sich um die Auszeichnung bewerben“. Startschuss für die neue Vereinsauszeichnung „Kanu-Verein KlimaFair“ war bereits im Mai 2024. Der DKV fördert damit die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele bei seinen Vereinen und Verbänden. Der Auftrag zur Entwicklung einer solchen Vereinsauszeichnung wurde dem Ständigen Ausschuss KanuMorgen beim Deutschen Kanutag im April 2023 erteilt und ist nun in der Umsetzung.

„Die Auszeichnung sollten Vereine als Chance sehen, einerseits ein Bewusstsein für Klimaschutz zu schaffen, aber auch andererseits eine Argumentationshilfe zur Beantragung von Fördermitteln zu erlangen“, so Koch weiter. „Wir denken, dass dies eine weitere Motivation ist, sich den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen und eine gute Möglichkeit das Bewusstsein für Klimaschutz zu schaffen.“

i Alle Informationen über die Kanu-Verein KlimaFair-Auszeichnung unter:
<https://www.kanu.de/FREIZEITSPORT/Infothek-fuer-Vereine/Vereinsauszeichnungen-52138.html>,
https://www.kanu.de/_ws/mediabase/_ts_1713266884000/downloads/freizeit/Auszeichnungen/KlimaFair_Bewerbung.pdf;
<https://www.kanu.de/Maxau-und-Wilhelmshaven-sind-die-ersten-klimafairen-Kanu-Vereine--88760.html> und www.kanu-morgen.de

Klimafonds der UEFA EURO 2024 investiert 7 Millionen Euro in deutsche Vereine und Regionalverbände

Deutscher Fußball-Bund

(dosb umwelt) Die dritte und letzte Welle der Zuweisungen des Klimafonds der UEFA EURO 2024 hat dazu geführt, dass 30 Amateurvereine in Deutschland einen Anteil von 698.000 Euro erhalten, um in nachhaltige Infrastruktur zu investieren und so ihre Abläufe in Bezug auf Energie, Wasser, Abfall und Mobilität zu verbessern. Insgesamt hat die UEFA im Rahmen von drei Finanzierungswellen über 4,9 Millionen Euro an 190 Vereine im Gastgeberland des Turniers verteilt. Jeder der 21 deutschen Regionalverbände erhielt zusätzlich 100.000 Euro, sodass der Gesamtwert des Klimafonds etwas über 7 Millionen Euro beträgt. Seit Anfang 2024 können Breitenfußballvereine im Gastgeberland finanzielle Unterstützung für Klimaschutzprojekte beantragen.

Über die drei Förderwellen hinweg hatten sich 5.586 Amateurvereine aus ganz Deutschland um einen Teil der Förderung beworben. Im März wurden 2.307 Projekte eingereicht, von denen 80 gefördert wurden,

gefolgt von 2.019 Anträgen im Mai, was zu weiteren 81 geförderten Projekten führte. Vereine konnten bis zu 250.000 Euro für ihre Projekte beantragen und mussten 10 Prozent der Gesamtkosten, maximal jedoch 5.000 Euro, selbst tragen. Durch diese Investitionen in die Nachhaltigkeit der Infrastruktur und unter Berücksichtigung ihrer durchschnittlichen Lebenszyklen werden schätzungsweise rund 60.000 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart. Dies entspricht dem Stromverbrauch von über 11.000 Haushalten in einem Jahr oder den Emissionen von über 14.000 benzinbetriebenen Fahrzeugen, die ein Jahr lang gefahren werden. Ein vollständiger Bericht über die Initiative Klimafonds wird nach Abschluss aller geplanten und finanzierten Anträge zur Verfügung gestellt.

Die überwiegende Mehrheit der erfolgreichen Projektanträge dreht sich um die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes durch Energieeffizienz oder die Umstellung auf erneuerbare Energien, wobei sich die Vereine für mehrere Projekte bewerben können.

Über 100 Projekte beantragten Unterstützung bei der Installation eines Photovoltaik-Solarpanelsystems, während sich 67 auf die Integration von Batteriespeichersystemen konzentrierten und 35 die Installation von LED-Flutlichtern betrafen.

Der Klimafonds war ein zentrales Projekt in der im Juli 2023 veröffentlichten Umwelt-, Sozial- und Governance-Strategie (ESG) der UEFA EURO 2024. Diese Strategie konzentriert sich auf gezielte Maßnahmen und Investitionen, die zur Durchführung eines erfolgreichen Turniers beitragen sollen, im Einklang mit der Vision, die EURO 2024 zu einem Maßstab für die Nachhaltigkeit von Veranstaltungen im Sport und zu einer treibenden Kraft für eine nachhaltige Entwicklung in der deutschen und europäischen Gesellschaft zu machen.

Der Fonds übernimmt die Verantwortung für die unvermeidbaren Emissionen, die durch die Veranstaltung entstehen. Für jede Tonne CO₂e-Emissionen wurden 25 Euro an den Klimafonds gespendet. Basierend auf Prognosen vor dem Turnier werden damit rund 7 Millionen Euro für Klimaschutzprojekte zur Verfügung gestellt.

i Mehr unter:
<https://www.uefa.com/euro2024/news/028f-1b5529ae25f5-497d9376828d-1000--uefa-euro-2024-climate-fund-invests-7m-in-german-clubs-and-r/>;

Kontakt: Deutscher Fußball-Bund e. V.,
Simon Rasch Nachhaltigkeitsmanager Umwelt
Direktion Kommunikation, Nachhaltigkeit und Fans,
E-Mail: simon.rasch@dfb.de

Drei-Punkte-Plan für den klimafreundlichen Besuch in einer DAV-Kletter- und Boulderhalle

Deutscher Alpenverein

(dosb umwelt) Klimafreundlich eine Kletterhalle besuchen? Was hat es damit auf sich? Bereits jetzt ist der Klimawandel und die Energiekrise in allen Facetten zu spüren. Die DAV-Kletter- und Boulderzentren haben darauf reagiert. Um den Energieverbrauch eines Besuchs zu reduzieren, kann jeder Einzelne und jede Einzelne die Handlungsempfehlungen aus dem Drei-Punkte Plan berücksichtigen:

- 1 Mobilität:** Anreise: Reise mit dem ÖPNV oder dem Fahrrad an. Mitfahrgelegenheiten können eine Alternative sein.
 - 2 Bekleidung und Ausrüstung:** Schöne Ressourcen und wähle nachhaltige Produkte für die Ausrüstung. Für Anfänger empfiehlt es sich die Ausrüstung erst einmal zu leihen, bevor man sich komplett ausstattet. Erhöhe die Langlebigkeit und kaufe Kleidung secondhand und repariere sie bei Abnutzung. Schütze deine Ausrüstungsgegenstände vor äußeren Einflüssen und probiere bei Verschleiß kreative Upcycling-Ideen aus.
 - 3 Verhalten:** Vermeide Verpackungsmüll bei der Brotzeit. Nachhaltiges Pausenbrot: Verwende regionale Produkte aus biologischem Anbau oder mit Fairtrade-Siegel. Gehe beim Duschen sparsam mit dem Wasser um und wähle eine angemessene Wassertemperatur. Bitte mache bei Verlassen der Sanitärräume und Umkleidekabinen das Licht aus.
- ❶ Bis 2030 ist der DAV klimaneutral – by fair means. Was das bedeutet, ist unter www.alpenverein.de/wir-fürs-klima zu erfahren.

AlpenKlimaGipfel tagt zum Thema Klimawandel

(dosb umwelt) Der AlpenKlimaGipfel hatte Expert*innen aus Wissenschaft, Meteorolog*innen und Klimaaktivist*innen mit Vertreter*innen der Wirtschaft und Medien des Alpenraums zusammengebracht. Ziel des Gipfeltreffens auf der Tiroler Seite des höchsten Bergs Deutschlands war ein offenes Klima für Begegnungen zu schaffen und unterschiedliche Perspektiven zum Klimawandel auf Basis wissenschaftlicher Fakten zu gewinnen. In den intensiv geführten Diskussionen über Veränderung, Herausforderungen und Chancen wurde deutlich, dass es in allen Bereichen zu Neuorientierungen und konkretem Handeln kommen muss, die Vernetzung von unterschiedlich denkenden Menschen und Disziplinen dafür aber dringend erforderlich ist.

„Es war sehr erfreulich, dass hier sehr unterschiedliche Welten zueinandergefunden haben und ein zum Teil sehr intensiver Austausch stattfinden konnte“, resümierte die Glaziologin Andrea Fischer, Wissenschaftlerin des Jahres 2023 von der Akademie der Wissenschaften und Vertreterin des Advisory Boards. Das Konzept des AlpenKlimaGipfels sei in diesem Zusammenhang „erfrischend anders“ als die herkömmlichen wissenschaftlichen Fachkonferenzen. „Man entkommt hier der eigenen ‚Blase‘ und trotz des sehr emotionalen, schwierigen Themas war eine Aufbruchstimmung spürbar, die auch unbedingt notwendig ist. Denn der Klimawandel ist angekommen, und wir müssen uns, so wie wir in den Alpen leben, auf mögliche massive Änderungen vorbereiten, weil sonst kann es schwierig werden.“

Stellvertretend für die zahlreich anwesenden Klimaforscher*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz brachte es Marc Olefs, Leiter der Abteilung Klimaforschung bei GeoSphere Austria, auf den Punkt: „Wir verzeichnen die höchste CO₂-Konzentration seit zwei Millionen von Jahren. Die Geschwindigkeit ist dabei das Problem, denn diese ist rund 25 mal schneller als die meisten natürlichen Änderungen des Klimasystems.“ Dass Wissenschaft und Praxis sehr viel stärker zusammenfinden, sei von enormer Bedeutung – hier könne die neue Dialogplattform viel leisten, sagte Professor Ralf Roth, Leiter des Instituts für Outdoor Sport und Umweltforschung der Deutschen Sporthochschule Köln und des Internationalen Expertenforum Klima. Schnee.Sport – D-A-CH: „Die Erwärmung ist Fakt, wir müssen CO₂ einsparen, jetzt ist die Zeit zum Handeln.“ Dass neben den wissenschaftlichen Einordnungen auch wirtschaftliche Perspektiven erörtert wurden, begrüßte Roth. Es gehe eben auch darum, tatsächlich mit Zuversicht und konkreten ambitionierten Zielen die notwendige Transformation in der Praxis zustande zu bringen.

❶ Mehr unter:
www.alpenklimagipfel.jetzt



Die Vertreter*innen des AlpenKlimaGipfel-Advisory-Boards Prof. Ralf Roth und PD Mag. Mag. Dr. Andrea Fischer sowie der Obmann der Gastgeberregion Tiroler Zugspitz Arena Theo Zoller.

Versorgung mit Schwimmbädern		Versorgung mit Sporthallen		Versorgung mit Sportplätzen	
Wasserfläche	X ● ● ● ●	Sportfläche	X ● ● ● ●	Sportfläche	X ● ● ● ●
Erreichbarkeit	● X ● ● ●	Erreichbarkeit	● X ● ● ●	Erreichbarkeit	● X ● ● ●
Öffnungszeiten	X ● ● ● ●	Öffnungszeiten	X ● ● ● ●	Anzahl Sportplätze	X ● ● ● ●
Lern- und Kursbecken	● ● ● X ●	Zuschauerkapazität	● ● ● X ●	Nutzergruppen	● ● ● X ●

Farbgebung

Werte im ersten Quartil (obere 25 %)

Werte im zweiten Quartil (25 - 50 %)

Grün

Gelb

Werte im dritten Quartil (50 - 75 %)

Werte im vierten Quartil (untere 25 %)

Orange

Rot

Abbildung 1. Übersicht über die Versorgung mit Sportstätten in einer Kommune nach verschiedenen Kennzahlen. (Quelle: Wallrodt)

Sportstättendatenbanken in der Sportentwicklungsplanung und zur Klimaanpassung – Entwicklung von Maßnahmen durch valide Datengrundlagen

Von Dr. Jutta Katthage und Dr. Sören Wallrodt

(dosb umwelt) Die Folgen des Klimawandels haben auch Auswirkungen auf die Sportausübung, wenn zum Beispiel Sportstätten nicht mehr nutzbar sind. Daher sollten Sportstätten zukünftig klimawandelangepasst gebaut und betrieben werden. Um diese Funktionen von Sportstätten planen und dokumentieren zu können, ist es hilfreich, wenn eine Datenbasis, zum Beispiel eine Sportstättendatenbank, vorhanden ist. Bislang ist der Einsatz von Datenbanken im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen häufig nicht der Standard. Sportstätten können auch zur Katastrophenprävention oder im Falle einer Katastrophe genutzt werden, indem sie zum Beispiel als Retentionsfläche oder Lagerfläche dienen. Ein Beispiel ist die Flutkatastrophe 2021 im Ahrtal. Dort wurden viele Sportstätten zerstört. Eine schnelle Bestandsaufnahme der Schäden an den Sportstätten war nicht möglich, da die Kenntnis über den Standort der und der Anzahl an Sportstätten fehlte – es gab keine gemeinde-, kreis- oder landesweites Sportstättendatenbank. Ein weiterer Vorteil von Sportstättendatenbank liegt auch in kommunalen Planungsprozessen, zum Beispiel Sportentwicklungsplanungen. Die bisherigen Sportentwicklungsplanungen orientieren sich im Ablauf und in den angewandten Methoden zumeist am Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (2018). Allerdings sind die Aspekte „Sportstättendatenbanken“ und „Klimaanpassung von Sportstätten“ im Memorandum bisher nicht unmittelbar berücksichtigt und werden vermutlich erst in der nächsten Auflage eingepflegt.

Ursprünglich spielten Richtwerte eine große Rolle. Starre Richtwerte wie zum Beispiel „Quadratmeter Sportfläche pro Einwohner“, welche vor allem in den 1960er

und 1970er im Rahmen des Goldenen Plans verwendet worden waren, haben sich als unpraktikabel für zukünftige Planungen herausgestellt. Andere Verfahren, wie kooperative Planungsverfahren, mangelt es an objektivierbaren Kriterien. Im vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekt „Schätzverfahren Deutscher Sportstätten“ hat die Hochschule Koblenz unter anderem Kennzahlen zu Versorgungsgraden entwickelt (Abbildung 1). Mittels eines vierstufigen Kennzahlensystems, das von Expert*innen entwickelt wurde, können Anwendende eine übersichtliche Einschätzung bekommen. Diese Auswertung könnte grundsätzlich auch zur Klimaanpassungen von Sportstätten erstellt werden, allerdings fehlen hierfür noch Bewertungskriterien.

Es ist festzustellen, dass Sportstättendatenbanken eine Grundlage zur zukunftsorientierten Planung und Entwicklung von Sportstätten darstellen. Systematisch erfasste und gesammelte Daten können mit weiteren Informationen, zum Beispiel zu Sportböden, verbunden werden und so zum einen Planungen zur Modernisierung und Sanierung unterstützen und zum anderen die Belegung mit möglichen Sportarten optimieren. Zudem stellen Sportstättendatenbanken für die Sportentwicklungsplanung ein hilfreiches Werkzeug zur Optimierung der Versorgung dar. In der Stadt- und Raumplanung kann die Kenntnis zur geografischen Lage der Sportstätten einen Beitrag zur klimangepassten Stadtentwicklung leisten, indem zum Beispiel Sportflächen ausgewiesen werden können, die als Retentionsfläche bei Starkregenereignissen dienen können.

➤ Weitere Informationen:

Dr.-Ing. Jutta Katthage, Expertin für nachhaltige und verkehrssichere Sportanlagen, Bonn, j.katthage@hs-osnabrueck.de und

Dr. Sören Wallrodt, Experte für Sportstättendaten, Bonn, wallrodt@hs-koblenz.de

29



BioFrankfurt – Netzwerk für Biodiversität feiert sein 20jähriges Bestehen

(dosb umwelt) Im Schatten von Kriegen und Klimakrise gerät der dramatische Verlust an biologischer Vielfalt immer mehr in den Hintergrund. Dabei ist unser aller Überleben untrennbar verknüpft mit dem Erhalt der Vielfalt an Genen, Arten und Ökosystemen. Umso wichtiger ist es, dass es Initiativen wie BioFrankfurt gibt. 20 Jahre BioFrankfurt – das bedeutet 20 Jahre gebündelter Einsatz namhafter Institutionen* für die Biodiversität im Rhein-Main-Gebiet, und weit darüber hinaus. Jährlich veröffentlicht BioFrankfurt eine „Biozahl“ – mit der „20“ widmet sich das Netzwerk in diesem Jahr ganz der eigenen Geschichte.

Wie können Wissenschaft, Bildung und praktischer Naturschutz ihre Kräfte bündeln und sich gemeinsam für biologische Vielfalt einsetzen? Wie kann die besondere Konstellation von Biodiversitäts-Institutionen in Frankfurt stärker genutzt werden und wie können urbane Räume neue, aktivere Rollen beim Biodiversitätsschutz spielen? Wie kann die Bevölkerung noch stärker für die Bedeutung der Biodiversität sensibilisiert und zu eigenem Handeln aktiviert werden? Warum brauchen Städte „Wildnis“? Und wieso ist es wichtig, unsere Einstellung zu Insekten zu überdenken? All diesen Fragen und vielen mehr widmet sich BioFrankfurt seit 2004. Zunächst als Netzwerk gegründet, ist BioFrankfurt seit 2014 ein eingetragener Verein mit aktuell 13 Institutionen aus den Bereichen Forschung, Bildung und praktischem Naturschutz.

In einer jährlichen Aktionswoche im Mai bieten die Mitglieder und zahlreiche Partner rund 50 überwiegend kostenfreie Veranstaltungen für Naturinteressierte aller Altersgruppen an. BioFrankfurt-Naturschutzwochenenden im Opel-Zoo, im Zoo Frankfurt oder im Palmengarten boten in den vergangenen Jahren Gelegenheit, die Arbeit der Netzwerkmitglieder

etwa von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain und Tropica Verde e.V. aus der Nähe kennenzulernen. Veranstaltungen wie diese, und nicht zuletzt die jährlich veröffentlichte Biozahl, richten den Blick auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt für uns alle. Sie bieten Gelegenheit, in den Austausch zu kommen und motivieren zum eigenen Handeln. Gemeinsam setzen sich die Expert*innen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, Hochschule Geisenheim University, des Deutschen Olympischen Sportbunds und Co. dafür ein, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität zu stärken und innovative Ansätze zu ihrem Erhalt zu finden. Informationskampagnen, Aktionswochen, Kooperationsprojekte – in den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde gemeinsam viel bewegt. So war BioFrankfurt gemeinsam mit Senckenberg und dem Umweltamt Frankfurt Teil des Verbundprojekts „Städte wagen Wildnis“, in dem gemeinsam mehr wilde Stadtnatur erforscht und erprobt wurde. Aktuell ist BioFrankfurt mit weiteren Mitgliedern wie zum Beispiel dem MainÄppelHaus und der Goethe-Universität Kooperationspartner im Forschungsprojekt „SLInBio – Städtische Lebensstile und die Inwertsetzung von Biodiversität“. Unter Leitung des Instituts für sozial-ökologische Forschung (ISOE) werden im Projekt die Zusammenhänge zwischen städtischen Lebensstilen und Insektenvielfalt untersucht.

Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, ist seit Vereinsgründung stellvertretender Vorstandsvorsitzender: „Heute schauen wir zurück auf 20 Jahre Netzwerk-Arbeit und sehen, dass sich der enge Austausch an vielen Stellen gelohnt hat und Neues hervorbringt. Herausragend ist beispielsweise die Frankfurt Spring School on Conservation Project Management. In diesem vierwöchigen Intensivkurs werden Nachwuchstalente aus vielen Ländern auf das Projektmanagement im

internationalen Naturschutz vorbereitet. Zahlreiche Institutionen und NGOs beteiligen sich daran und eine Förderung gibt es unter anderem von der KfW-Stiftung und der Metzler-Stiftung.“ Schenck ergänzt: „Der Einsatz für die biologische Vielfalt ist brisanter denn je! Gemeinsam sind wir alle gefordert, die verfügbaren Synergien zu nutzen, damit das Leben auf der Erde auch zukünftig noch lebenswert ist.“

Dr. Katja Heubach, Direktorin des Palmengartens und des Botanischen Gartens, hat im Sommer den Vorstandsvorsitz des Netzwerks übernommen. Als promovierte Biologin unterstreicht auch sie deutlich: „Das weltweite Artensterben beschleunigt sich derzeit. Wir reden schon jetzt von einem 6. Weltweiten Massensterben. Wir alle sind gefragt, dem Verschwinden von Pflanzen-, Pilz- und Tierarten entgegenzuwirken. Und das beginnt direkt vor unserer Haustür.“ Denn in urbanen Gebieten wie Frankfurt und Umgebung sind zahlreiche Tier- und Pflanzenarten beheimatet, die mitunter in intensiv genutzten Agrarräumen im Umland bereits verdrängt wurden. Im neu gestarteten Projekt „UrbanWild“ widmet sich BioFrankfurt daher in den kommenden drei Jahren urbanen Wildnisflächen in deutschen Städten und fokussiert sich dabei darauf, Akteure zu vernetzen und der Öffentlichkeit die Bedeutung wilder(er) Stadtnatur näherzubringen.

Um insbesondere den Austausch mit den Frankfurter Bürger*innen zu stärken und sie aktiv darin zu unterstützen, sich für die biologische Vielfalt in ihrer Stadt einzusetzen, ist zudem für 2025 ein „Ideenwettbewerb Biodiversität“ geplant: Hier können konkrete Projektvorschläge aus der Stadtgesellschaft eingereicht werden, die urbane Ökosysteme und die Vielfalt an Arten in der Stadt unterstützen. Eine hochkarätige Jury, die sich aus Expert*innen des Netzwerks zusammensetzt, wird die besten Projekte auszeichnen. „Netzwerke wie BioFrankfurt können erheblich dazu beitragen, gemeinsam noch mehr zu bewegen.“ betont Joachim Gottschalk, Sprecher von BioFrankfurt. „Wir können andere Städte in Deutschland nur dazu ermutigen – es lohnt sich!“

i Kontakt:

*Dr. Christiane Frosch, Leitung der Geschäftsstelle,
Tel.: 069/ 7542 1545
E-Mail: frosch@biofrankfurt.de;*

*Joachim Gottschalk, Sprecher BioFrankfurt,
E-Mail: gottschalk@biofrankfurt.de,
www.biofrankfurt.de*

Wohlergehen statt Wachstum: Klimafreundliche Lebensstile brauchen neues Leitbild

(dosb umwelt) Eine gute Lebensqualität bei geringer Ressourcennutzung: Was so einfach klingt, ist eine gewaltige Herausforderung. Auch die Europäische Union sucht nach neuen Wegen, ihren Bürger*innen einen attraktiven Lebensstil zu ermöglichen, der keine übermäßige Umweltzerstörung zur Folge hat. Eine Studie in fünf EU-Ländern kommt zu der zentralen Erkenntnis: Bedürfnisbefriedigung und nicht das Wirtschaftswachstum sollte als Leitbild für eine Neugestaltung der Versorgungssysteme dienen. „Um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, müssen wir die derzeitigen Produktions- und Konsummuster in den vier zentralen Versorgungssystemen Ernährung, Mobilität, Wohnen und Freizeit ändern. Wir wollten herausfinden, welche gesellschaftlichen Strukturen den Wandel am meisten behindern. Deshalb haben wir in fünf EU-Ländern – Deutschland, Lettland, Schweden, Spanien und Ungarn – Interviews mit Expert*innen geführt und in Denklaboren mit lokalen Interessenvertreter*innen aus Politik, Zivilgesellschaft, Medien und Thinktanks diskutiert“, sagt Erstautorin Halliki Kreinin vom Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit - Helmholtz-Zentrum Potsdam, RIFS. Die Arbeit entstand in dem Projektkonsortium „EU 1,5 Grad Lebensstile“, das vom RIFS koordiniert wird. Als wichtigstes Hindernis für die Transformation der Versorgungssysteme sahen die Befragten das Leitbild des Wirtschaftswachstums an. Dieses ist nach ihrer Ansicht so wirkmächtig, dass Akteure in allen Gesellschaftsbereichen es undifferenziert als Handlungsziel übernommen haben. Mit Veränderungen hin zur Nachhaltigkeit steht es allerdings häufig im Konflikt. Als alternatives Leitbild kann die Befriedigung von Bedürfnissen und das Wohlergehen aller dienen. Dazu gehört es auch zu akzeptieren, dass einige schädliche Industrien und Technologien verschwinden. Wenn das allgemeine Wohlergehen zum Leitbild wird, ist dies laut den Befragten auch eine Chance, eine konsistentere Nachhaltigkeitspolitik zu betreiben. Viele erachten in einigen Bereichen auch Verbote, Grenzwerte und Steuern als notwendig. „Ein wichtiger Schritt wäre schon geschafft, wenn der Erwerb und die Nutzung von extrem umweltverschmutzenden Waren und Dienstleistungen wie Privatjets, privater Raumfahrt oder Geländewagen eingeschränkt oder mit starken finanziellen Negativanreizen belegt würde. Es kann aber nicht bei lauter einzelnen Maßnahmen bleiben, sondern diese müssen besser ineinandergreifen. Zurzeit stehen Klima- und Wirtschaftspolitik häufig im Konflikt miteinander“, sagt Doris Fuchs, RIFS-Direktorin und Ko-Autorin der Studie. Um eine kohärente Nachhaltigkeitspolitik durchzusetzen, müssten die Regierungen den Einfluss mächtiger Interessengruppen wie der fossilen Industrie eindämmen. Sinnvoll seien auch wirtschaftliche

Anreize für Investitionen in nachhaltige Technologien und Produkte sowie die Berücksichtigung von Umweltkosten bei den Preisen, zum Beispiel durch niedrigere Steuern auf Arbeit und höhere Steuern auf Energieverbrauch. Neben diesen harten Maßnahmen nannten die Befragten auch weiche Faktoren wie die Stärkung von alternativen Narrativen und Indikatoren eines guten Lebens. Immer wieder kam in den Denklaboren zudem das Problem der Ungleichheit zur Sprache. Ärmere Bevölkerungsgruppen seien am meisten vom Klimawandel betroffen, hätten aber gleichzeitig zu wenig Ressourcen, um sich zu engagieren. Die Politik müsse ihnen mehr Teilhabe ermöglichen. Dazu gehöre auch die Integration von Nachhaltigkeitsthemen in die Lehrpläne und die schulische Ausbildung.

In allen fünf Ländern machten die Befragten deutlich, dass ein umfassender Strukturwandel notwendig sei, fasst Halliki Kreinin zusammen: „Wir können den Kampf gegen den Klimawandel nicht den einzelnen Bürger*innen überlassen, sondern müssen die Versorgungssysteme grundlegend ändern. Derzeit können sie bei zu hohem Ressourcenverbrauch keine Bedürfnisbefriedigung gewährleisten.“ Notwendig sei eine umfassende Transformation mit aufeinander abgestimmten strategischen Maßnahmen.

i Weitere Informationen und Kontakt:

Dr. Halliki Kreinin,
Email: halliki.kreinin@rifs-potsdam.de

Schutz vor Starkregen – Expertenempfehlungen für Deutschland

(dosb umwelt) Starkregenereignisse werden in Deutschland immer häufiger. Dr. Heiko Sieker, Regenwasserexperte und Honorarprofessor am Fachgebiet für Wasserwirtschaft und Hydrosystemmodellierung der TU Berlin, fordert dringende Maßnahmen zur Risikominimierung und stellt moderne Strategien vor, um sich gegen die Wassermassen zu wappnen. „Zuerst müssen wir die Gefahren durch Starkregen schnellstmöglich identifizieren und entsprechende Risikokarten öffentlich zugänglich machen“, betont Dr. Heiko Sieker, Honorarprofessor am Fachgebiet für Wasserwirtschaft und Hydrosystemmodellierung der TU Berlin. Obwohl einige Kommunen bereits aktiv sind, fehlt es noch an einer flächendeckenden Verfügbarkeit. Diese Karten müssen in Planungsprozesse, besonders in der Bauleitplanung, integriert werden, um Überschwemmungsgebiete nicht zu unterschätzen und neue Baugebiete sicher zu planen. Ein modernes Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip ist essenziell. „Regenwasser sollte vor Ort gespeichert werden, um es in Trockenzeiten nutzen zu können“, erklärt der Experte. Dachbegrünung, Versickerung

und Zisternen sind effektive Maßnahmen, um sowohl Starkregenprobleme als auch Hitze und Trockenheit zu bekämpfen. Dies sei besonders in niederschlagsärmeren Regionen wie Berlin notwendig. Die Techniken für nachhaltiges Regenwassermanagement sind bekannt und erprobt, doch veraltete Regelwerke und auf Entwässerung fokussierte Verwaltungsprozesse bremsen deren Umsetzung. „Die öffentliche Hand muss hier mit gutem Beispiel vorangehen“, fordert Sieker. Im Forschungsprojekt „Blue-Green-Streets“ wird an der klimaresilienten Gestaltung von Straßen gearbeitet. Ein weiterer Forschungsfokus liegt auf der intelligenten Steuerung von Regenwasserspeichern, um das Regenwasserdilemma zu lösen.

Jeder Einzelne kann ebenfalls beitragen: „Informieren Sie sich über Risiken und treffen Sie Vorsorge, zum Beispiel durch Schutz von Eingängen und Kellerräumen“, rät der Experte. „Auch einfache Maßnahmen wie Regentonnen oder Regenwasserkaskaden sind sinnvoll.“

i Weitere Informationen und Kontakt:

Hon.-Prof. Dr. Heiko Sieker, TU Berlin Institut für
Bauingenieurwesen Fachgebiet für Wasserwirtschaft
und Hydrosystemmodellierung,
E-Mail: h.sieker@sieker.de

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT



Das Grüne Klassenzimmer im GC Neuhof: Projektwoche mit Kindern der Karl-Nahrgang-Grundschule aus Dreieich

GolfBiodivers: Projekt „Grüne Klassenzimmer“ verbindet Sport, Nachwuchsförderung und Naturschutz

Deutscher Golf Verband

(dosb umwelt) Der Deutsche Golf Verband (DGV) führt in Rahmen des Projektes „GolfBiodivers“ zusammen mit Golfclubs „Grüne Klassenzimmer“ durch, um Herangehensweisen für die Umweltbildung auf Golfanlagen zu testen und Best-Practice-Beispiele für seine interessierten, mehr als 700 Mitgliederanlagen anzubieten. Die Projektwoche „Golf und Natur“, die vor kurzem im Golf-Club Neuhof stattfand, ist ein Paradebeispiel dafür, wie Nachwuchsförderung und Biodiversitätsmaßnahmen Hand in Hand gehen können. Beteiligt war die Karl-Nahrgang-Grundschule aus Dreieich. Dabei haben 27 Schüler*innen, aus der zweiten bis vierten Klasse, an der Projektwoche teilgenommen. Der Golf-Club Neuhof war als Pionier auch dabei, als letzten Oktober das erste „Grüne Klassenzimmer“ als Tagesveranstaltung stattfand. Die gesammelten positiven Erfahrungen ermutigten alle Beteiligten, das Thema weiter zu vertiefen und auszubauen.

Michael Wrulich, Clubmanager des Golf-Club Neuhof, sagt: „GolfBiodivers ist für uns im Golfclub ein großes Thema. Entsprechend wollen wir die Chance, die unsere Golfanlage in puncto ökologische Aufwertung und Förderung der Biodiversität bietet, an unsere Mitglieder, aber vor allem auch an den Nachwuchs kommunizieren. Mit Projekten wie dem „Grünen Klassenzimmer“ verbinden wir das Engagement für die Umwelt mit dem für den Nachwuchs. Die Umweltbildung ist mittlerweile in alle Nachwuchsaktivitäten integriert, so auch in die gerade durchgeführte Schul-Projektwoche“.

Insgesamt dauerte die Projektwoche „Golf und Natur“ vier Tage: In einem Mix aus Golf und Umweltbildung lernten die Kinder Golf spielen und nahmen am „Grünen Klassenzimmer“ teil. Dabei werden die Wahrnehmung und die Kenntnisse über Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume gefördert, und so das Interesse am Thema Artenvielfalt geweckt. Im Rahmen eines Biodiversitätsprojektes werden im Golf-Club Neuhof Eidechsenhabitate errichtet, die für die Umsiedlung von Eidechsen im Zuge der Errichtung eines neuen Speicherteiches notwendig sind. Das „Grüne Klassenzimmer“

wurde vom Greenkeeper-Team des Golf-Club Neuhof organisiert und durchgeführt. Am Ende der Projektwoche präsentierten die Kinder ihre Eindrücke und das Gelernte bei einem Tag der offenen Tür in der Karl-Nahrgang-Schule ihren Mitschüler*innen und Eltern. Die Kinder waren sowohl beim „Grünen Klassenzimmer“, als auch beim Golfspiel mit großer Begeisterung und Tatkraft dabei, was ein im Rahmen der Projektwoche produziertes Video sehr schön dokumentiert. Die Resonanz von Lehrkräften, Schulklassen und Eltern war sehr positiv und der DGV, das Greenkeeping-Team und die Verantwortlichen des Golf-Clubs Neuhof konnten das Bildungsangebot als Erfolg verbuchen.

Dr. Gunther Hardt, Leiter des Arbeitskreises „Biodiversität“ im DGV, sagt: „Golfanlagen können aufgrund ihres hohen Biodiversitätspotenzials einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz und zur Artenvielfalt leisten. Durch gezielte Maßnahmen auf Golfanlagen, wie zum Beispiel die im Rahmen der Projektwoche errichteten Eidechsenhabitate, kann die Artenvielfalt und gleichzeitig das Umweltverständnis gefördert werden.“

Das im April 2023 gestartete bundesweite Projekt GolfBiodivers hat die Aufwertung, das Monitoring und die Kommunikation der biologischen Vielfalt auf deutschen Golfplätzen zum Ziel. GolfBiodivers ist ein Baustein der DGV-Biodiversitätsstrategie. Der DGV hat zusammen mit vier universitären Partnern – der Technischen Universität München, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – das sechsjährige Projekt entwickelt. Das Projekt GolfBiodivers wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Es nehmen insgesamt 64 Golfanlagen an dem Programm teil.

i Mehr unter:

<https://serviceportal.dgv-intranet.de/umwelt-platzpflege/umweltmanagement/artenvielfalt/hintergrundinformationen-zum-t.cfm>

<https://serviceportal.dgv-intranet.de/umwelt-platzpflege/umweltmanagement/golf-biodivers/news-golfbiodivers.cfm>

Video zur Projektwoche Grünes Klassenzimmer:
YouTube

VfB Stuttgart eröffnet Biodiversitäts-Lehrpfad

VfB Stuttgart

(dosb umwelt) Der VfB Stuttgart ist im Februar 2020 der Unternehmensinitiative des NABU, Naturschutzbund Deutschland e.V. beigetreten und engagiert sich seitdem durch Umsetzung von Projekten und Maßnahmen für den Natur- und Umweltschutz. Im



Ökologisch aufgewertetes VfB-Clubgelände

Jahr 2023 hat in Zusammenarbeit mit dem NABU eine Umfeld-Beratung für Vereinsgelände und Stadion stattgefunden. Außerdem wurde zusammen mit der Forschungseinheit Biodiversität der Universität Stuttgart eine biologische Geländeinventur durchgeführt und unterschiedliche Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität identifiziert. Das erste größere Projekt, ein Biodiversitäts-Lehrpfad, wurde gemeinsam mit dem NABU konzipiert und unlängst fertiggestellt. Auf einer rund 400 Quadratmeter großen Fläche auf dem Vereinsgelände des VfB Stuttgart, direkt neben den Trainingsplätzen, wurde eine monotone Rasenfläche zu einem vielfältigen Lebensraum für heimische Insekten und Tiere aufgewertet. Die Fläche ist zugleich ein Bildungsort mit elf verschiedenen Themen zu heimischen Pflanzen, Insekten und Tieren. Diese werden in Form eines Lehrpfades vorgestellt und erklärt. Der Lehrpfad soll allen Besuchern, Fans und Zuschauern, aber auch Schulklassen, Jugendteams und Kindern das Thema Naturschutz näherbringen. Wer noch mehr zu den einzelnen Themen erfahren möchte, kann beim Lehrpfad mit einem begleitenden Quiz sein Wissen testen.



Der Biodiversitäts-Lehrpfad wurde gemeinsam mit dem NABU konzipiert

Das Projekt soll Vorbild und Leuchtturm im Sport mit möglichem Übertrag auf weitere Vereine, aber auch Beispiel für private Gärten sein. In Zeiten des Klimawandels soll eine Verbesserung des Mikroklimas vor Ort sowie der Aufenthaltsqualität gewährleistet werden und gleichzeitig durch Erhalt und Schaffung von Lebensräumen für Insekten und Tiere die Artenvielfalt geschützt werden. Gemeinsam mit dem NABU und der Universität Stuttgart fand ein Auswahlverfahren zur Vergabe des Projekts statt, welches schließlich von einem Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen direkt aus Stuttgart umgesetzt wurde. Neben umweltfreundlichen Gesichtspunkten wie der Nutzung eines E-Baggers und E-Radladers lag der Schwerpunkt auf dem regionalen Bezug der einzelnen Pflanzen und Elemente. Die Projektfläche wurde außerdem mit einem intelligenten, ressourceneffizienten Bewässerungssystem versehen, welches die Fläche bedarfsgerecht und abgestimmt auf die aktuellen Wetterdaten wässert.

Der VfB Stuttgart setzt sich für Umwelt- und Klimaschutz ein und verfolgt einen umfassenden Ansatz, der Lebensräume schützt und bewahrt. In seiner Strategie für Umwelt- und Klimaschutz hat der VfB auch ein Biodiversitätskonzept entwickelt und möchte diese Themen durch kontinuierliche Arbeit im Sinne der Nachhaltigkeit vorantreiben. In Zukunft sollen weitere Flächen auf dem VfB-Clubgelände ökologisch aufgewertet werden und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Naturschutz aktiv und niedrigschwellig umgesetzt werden kann.

i Weitere Informationen:

<https://www.vfb.de/de/vfb/aktuell/neues/vfbfairplay/2425/eroeffnung-biodiversitaets-lehrpfad/>

Kontakt:

VfB Stuttgart 1893 AG, Clubzentrum, Mercedesstr. 109,
70372 Stuttgart, Tel.: 0711/55 007 255,
E-Mail: t.heizmann@vfb-stuttgart.de,
www.vfb.de

Schwimmender Professor startet Elbe-Projekt um auf die Belastung von Gewässern durch Mikroplastik aufmerksam zu machen

(dosb umwelt) Um auf die Belastung von Gewässern durch Mikroplastik aufmerksam zu machen, durchschwamm der Chemiker und Hochschulprofessor Dr. Andreas Fath im September die gesamte Elbe. Fath kraulte insgesamt 1083 Kilometer von Smirice im tschechischen Riesengebirge bis zur Elbmündung in Cuxhaven. Zuvor hatte der als der „schwimmende Professor“ der Hochschule Furtwangen international bekannte Wissenschaftler bereits den Rhein, den Tennessee River und die gesamte Donau „durchkraut“. Dem Forscher geht es dabei weniger um eine erneute sportliche Höchstleistung, sondern darum, dem Thema sauberes Wasser die nötige Aufmerksamkeit zu verschaffen. Während seiner Reise wurden nicht nur tägliche Wasserproben entnommen, Fath und sein Team klärten in Sachen Gewässerschutz mit Workshops, Seminaren und Presseevents entlang des Flusses auf und sensibilisierten für das Thema. Über eine spezielle Membran an seinen Neoprenanzügen sammelte er während des Schwimmens zusätzliche Proben zum Nachweis von Mikroplastik in der Elbe. Bei seinem Projekt „PureElbe“ arbeitet Faths gemeinnützige Organisation H2Org mit dem Bündnis plastikfreie Natur zusammen. Als Sponsoren unterstützen den Wissenschaftler neben der Hochschule Furtwangen auch die Unternehmen hansgrohe und Arburg.

i Weitere Informationen sind auf der Projektwebseite unter www.pureelbe.org zu finden;

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Fath,
<https://www.hs-furtwangen.de/>



Prof. Dr. Andreas Fath von der Hochschule Furtwangen durchschwimmt die 1083 Kilometer lange Elbe

SERVICE

MULTIMEDIA

Bewegungslandkarte (BeLa): Der Wegweiser zu passenden Sport- und Bewegungsangeboten in Deutschland

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat unter www.bewegungslandkarte.de eine bundesweite Online-Plattform ins Leben gerufen, um passende Sport- und Bewegungsangebote aus dem organisierten Sport übersichtlich und gebündelt zu präsentieren. So können Interessierte schnell und unkompliziert passende Aktivitäten in ihrer Nähe finden. Die BeLa umfasst derzeit mehr als 75.000 Sport- und Bewegungsangebote. Dazu gehören unter anderem vielfältige Möglichkeiten für Sport im Freien. Für Suchende sind neben 3.500 Lauftreffs auch über 150 Sportboxen in der gesamten Bundesrepublik zu



finden, welche im Rahmen des Programms „ReStart - Sport bewegt Deutschland“ installiert wurden. Die Sportboxen bieten eine Vielzahl an Sportequipment, das kostenlos genutzt werden kann. Weiterhin sind auf der BeLa zertifizierte Gesundheitssportangebote, inklusive Segelangebote und vieles mehr hinterlegt. Die Vielfalt soll Menschen aller Altersgruppen und Fitnesslevel dazu ermutigen, sich mehr zu bewegen und neue Sportarten auszuprobieren. Die zentrale



So einfach geht's:

- **REGISTRIEREN**
- **VEREIN ANLEGEN**
- **ANGEBOTE PLATZIEREN**

Hier geht's direkt zur Registrierung



www.bewegungslandkarte.de

Bündelung dieser vielfältigen Maßnahmen ist ein bedeutender Schritt, um die Sichtbarkeit des Sports in Deutschland weiter zu steigern. Für Vereinsvertreter*innen bietet die BeLa eine Möglichkeit, ihre Angebote kostenlos sichtbar zu machen. Sie erhalten bei einer Registrierung Zugang zu einem nutzerfreundlichen Administrationsbereich, in dem Vereinsangebote verwaltet und organisiert werden können.

„ReStart- Sport bewegt Deutschland“ ist ein Programm des Deutschen Olympischen Sportbundes und wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

- ① Weitere Informationen zum Projekt:
www.bewegungslandkarte.de,
www.dosb.de/restart

Kontakt:
Deutscher Olympische Sportbund e. V.,
Team der Bewegungslandkarte, bela@dosb.de

VERÖFFENTLICHUNGEN

DAV veröffentlicht Leitfaden für einen nachhaltigen Kletteranlagenbetrieb

(dosb umwelt) Die Zahl der künstlichen Kletteranlagen hat in den vergangenen zwanzig Jahren in Deutschland immer weiter zugenommen. Besonders nach der Jahrtausendwende hat sich die Entwicklung beim DAV noch einmal intensiviert. Immer mehr Anlagen, kleine wie große, wurden errichtet und bestehende Anlagen wurden erweitert. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht.

Als Naturschutzverband ist sich der DAV seiner Verpflichtungen gegenüber Natur und Gesellschaft bewusst und trägt in ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten Verantwortung für sein Handeln. Kletteranlagen, im Bau sowie im Betrieb, sollen daher möglichst nachhaltig gestaltet werden. Der neue Leitfaden stellt im Speziellen den nachhaltigen Kletteranlagenbetrieb in den Vordergrund. Eine ganzheitliche Betrachtung aller Handlungsfelder ist hierbei essenziell. Der Leitfaden soll die Umsetzung eines möglichst nachhaltigen Kletteranlagenbetriebs unterstützen und als Hilfestellung für Sektionen und Kletteranlagenbetreiber*innen dienen. Es werden alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit möglichst gleichberechtigt berücksichtigt: Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte. In Form einer Checkliste werden spezifische Maßnahmen für verschiedene Handlungsbereiche eines Kletteranlagenbetriebs zur Verfügung gestellt. Die Möglichkeit zur Umsetzung einzelner Maßnahmen kann je nach Grundvoraussetzung einer Kletteranlage variieren. Unabhängig davon wurde der Leitfaden so entwickelt, dass er auf alle Arten von Kletteranlagen anzuwenden ist.

Der Leitfaden richtet sich im Speziellen auf den Betrieb einer Kletteranlage. Die Maßnahmen sind folglich so entwickelt, dass sie im laufenden Betrieb integriert sowie dieser angepasst werden kann. Es ist wichtig zu beachten, dass der jeweilige Handlungsspielraum von Anlage zu Anlage unterschiedlich sein kann und somit nicht alle Maßnahmen für die eigene Kletteranlage relevant oder umsetzbar sind. Zum Bearbeiten der Checkliste empfiehlt es sich, diese mit allen Beteiligten zu bearbeiten und die Umsetzung einzelner Maßnahmen zu prüfen. Hier können Maßnahmen priorisiert und individuelle Anmerkungen hinzugefügt werden. Auch

eine Zusammenarbeit mit anderen Sektionen kann bei der Umsetzung zielführend sein und Synergien können geschaffen werden.

i Bezug:

Deutscher Alpenverein e.V., Anni-Albers-Str. 7,
80807 München, Tel.: 089/14003-0,
E-Mail: info@alpenverein.de,
Internet: www.alpenverein.de

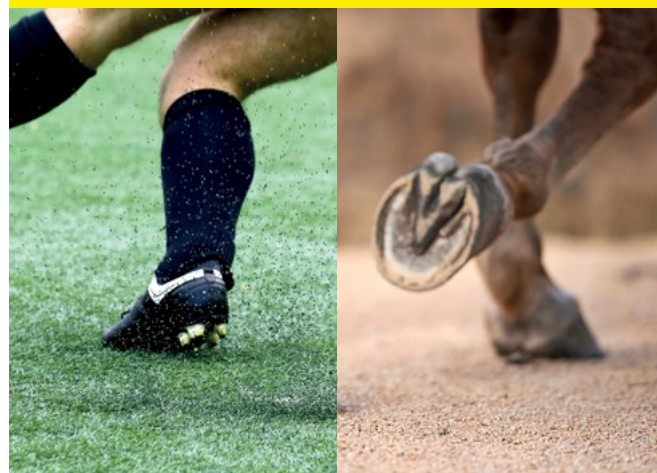
Neue Broschüren des Landessportverbandes Baden-Württemberg

(dosb umwelt) Die überarbeitete Version der Broschüre Mikroplastik im Spiel ist online erschienen und kann hier heruntergeladen werden: [Mikroplastik im Spiel](#).

Baden-Württemberg
Ministerium für Umwelt, Klima
und Energiewirtschaft

Mikroplastik im Spiel

Was Sportvereine und Aktive tun können.



Ebenfalls erschienen sind Empfehlungen zum Bau, Betrieb, Sanierung und Entsorgung von Reitplätzen beziehungsweise Reitböden in BW.

❶ **Weitere Informationen:**

Ulrike Hoffmann, Referentin Sport und Umwelt,
Landessportverband Baden-Württemberg e. V.,
Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart
Tel.: 0711/20 70 49 869,
E-Mail: u.hoffmann@lsvbw.de, www.lsvbw.de

Der Klima-Atlas – 80 Karten für die Welt von morgen



(dosb umwelt) Überraschend humorvoll, verblüffende Fakten, ungewöhnliche Grafiken, mutige Zukunftsszenarien: die Klimakrise in 80 Karten für die Welt von morgen bietet Antworten auf Fragen, wie: „Wer fühlt sich durch die Erderwärmung bedroht – und wer ist es wirklich? Wo auf der Welt hat ziviles Engagement bereits

erfolgreich zu neuen Klimagesetzen geführt? Und wie könnte eine Ernährung aussehen, die gut für den Menschen und für den Planeten ist?“ In 80 Karten und Infografiken präsentieren Luisa Neubauer, Christian Endt und Ole Häntzschel Überraschende Zahlen und Statistiken – und machen die scheinbar abstrakte Klimakrise dadurch greifbar. Anschaulich und prägnant zeigen die Autor*innen, was die Klimakrise für das Münchner Weihnachtsfest oder die japanische Kirschblüte bedeutet, welche Utopien erst verteuelt und später doch umgesetzt wurden und wie sich Städte verändern müssen, um der globalen Erwärmung standzuhalten. Sie machen klar, wie ernst die Lage ist, aber auch welche politischen, wirtschaftlichen und technologischen Weichen wir noch stellen können. Mit etwas Optimismus erzählt das Buch, wie eine faire, klimaneutrale Welt aussehen kann.

❶ **Bezug:**

Der Klima-Atlas – 80 Karten für die Welt von morgen,
Rowohlt Buchverlag, 192 Seiten,
ISBN: 978-3-498-00705-8

Autor*innen:

Luisa Neubauer, <https://www.rowohlt.de/autor/luisa-neubauer-41973>
Christian Endt, <https://www.rowohlt.de/autor/christian-endt-42383>

VERANSTALTUNGEN

Abschlusssymposium „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“

(dosb umwelt) Der Termin für das Abschlusssymposium im Projekt „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen“, welches der Deutsche Olympische Sportbund, DOSB, mit seinen Projektpartnern Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) und Öko-Institut veranstaltet, steht fest. Das Abschlusssymposium wird am Mittwoch, den 6. November 2024, von 10.00 bis 17.00 Uhr beim Deutschen Olympischen Sportbund in Frankfurt am Main stattfinden.

Auf der Veranstaltung wird das neue Webportal „Nachhaltige-Sportveranstaltungen.de“ präsentiert. Das kostenfreie Portal unterstützt Vereinsmitglieder darin, Sportveranstaltung nachhaltig auszurichten. Das Symposium bietet exklusive Einblicke in die Funktionen des Webportals. Gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) sowie vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



❶ **Mehr unter:** <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/abschlusssymposium-nachhaltige-sportgrossveranstaltungen-in-deutschland>

Bundeshilfe für Sportstätten und Sporträume

(Stand: Juli 2023)

	Baumaßnahmen für den Spitzensport	Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur	Städtebauförderung (Lebendige Zentren, Sozialer Zusammenhalt, Wachstum und nachhaltige Erneuerung) (Basis: Verwaltungsvereinbarung 2022)	Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld (Kommunalrichtlinie)
Mittelgeber	Bundesministerium des Innern und für Heimat	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen plus Bundesländer	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
Fördergegenstand / -gegenstände	Baumaßnahmen an Einrichtungen für den Spitzensport, sofern sie „nicht überwiegend dem professionellen Sport dienen oder gewerbsmäßig betrieben werden“ Gefördert werden insbesondere Maßnahmen an Olympia-Stützpunkten, Bundesleistungszentren, Bundesstützpunkten und an Trainingsstätten von Bundesfachverbänden, die über kein Stützpunktsystem verfügen, sowie am Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten und am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft	Sanierung und Modernisierung (über)regional bedeutsamer Gebäude im Sinne einer nachhaltigen, sozialen Stadtentwicklung, u.a. von Sporthallen und Schwimmbädern Ersatzeinbauten sind nur in Ausnahmefällen förderfähig Anforderungen: Klima- und ressourcenschonendes Bauen, klimafreundlicher Gebäudebetrieb nach Abschluss der Maßnahme (Effizienzgebäude-Stufe 70 gemäß Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)) Ebenfalls förderfähig sind Maßnahmen zur Reduzierung von Wasserverbrauch und Chemikaleinsatz sowie zur barrierefreien Gestaltung	Investitionen in städtebauliche Gesamtmaßnahmen zur Stärkung strukturell benachteiligter Gebiete u.a. in folgenden Sport- und Bewegungsräume relevanten Bereichen: - Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel insbesondere durch Verbesserung der grünen Infrastruktur - Aufwertung des öffentlichen Raumes - Revitalisierung von Brachflächen - Barrierearmut bzw. -freiheit Interkommunale Maßnahmen, insbesondere von kleineren Städten und Gemeinden	Sportstätten- und sportraumrelevante investive Fördergegenstände: Außen-, Innen- und Hallenbeleuchtung, Lüftungsanlagen, Gebäudeleuchtechnik, Radabstellanlagen, Warmwasserbereitungsanlagen, Pumpenaustausch in Schwimmbädern Nicht-investive Fördergegenstände: Klimaschutzberatung, Energie- und Umweltmanagement, Energiesparmodelle, kommunale Netzwerke, Machbarkeitsstudien, Klimaschutzkonzepte und -management, Fokuskonzepte und Umsetzungsmanagement
Projekttyp(en)	Investive Projekte	Konzeptionelle, investitionsvorbereitende und investive Kosten	Investive einschließlich investitionsvorbereitender und -begleitender Maßnahmen	Investive und nicht-investive Projekte
Antragsberechtigte	Länder, Bundesfachverbände	Städte und Gemeinden sowie rechtlich vergleichbare kommunale Zusammenschlüsse, Mittel-Weiterleitungen an Sportvereine sind möglich Landkreise nur bei eigenen Anlagen	Kommunen	Kommunen, kommunale Zusammenschlüsse und Institutionen mit mindestens 25% kommunaler Beteiligung, weitere öffentliche gemeinnützige Einrichtungen sowie eingetragene und als gemeinnützig anerkannte Vereine
Förderart	Zuschuss	Zuschuss	Zuschuss	Zuschuss
Förderhöhe	Je nach zu fördernder Einrichtung 30-70% der förderfähigen Kosten	Bis zu 45% der förderfähigen Kosten, bei Kommunen in Haushaltsnotlage bis zu 75%	Bund und Land jeweils mindestens ein Drittel der förderfähigen Kosten, bei finanzschwachen Kommunen oder interkommunalen Kooperationen bis zu jeweils 45%	Abhängig von Projekttyp, -inhalt, -antragsteller und Antragszeitpunkt: - Nicht-investive Vorhaben 40-70% - Investive Projekte 20-50% 15-30% höhere Fördersätze für finanzschwache Kommunen
Zuwendungsgrenzen	Keine	Bundeshilfe sollte in der Regel zwischen 1 und 6 Mio. Euro liegen	Länderspezifisch	Mindestzuwendung von 5.000 € je Antrag
Eigenanteil	30-70% der förderfähigen Kosten Kumulierung mit nicht-öffentlichen Fördermitteln möglich, mindestens 10% eigene kommunale Mittel erforderlich	Mindestens 55 bzw. 25% der förderfähigen Gesamtkosten Kumulierung mit Mitteln „unbeteiligter Dritter“ möglich (auch mit Landesförderungen), mindestens 10% kommunale Eigenmittel erforderlich	10% bis ein Drittel der förderfähigen Kosten Kumulierung mit Mitteln „unbeteiligter Dritter“ möglich, mindestens 10% eigene kommunale Mittel erforderlich	Mindestens 15%, bei finanzschwachen Kommunen mindestens 10%, bis 31.12.2022 nur 5% bzw. 0% Eigenmittel erforderlich Kumulierung mit weiteren Mitteln möglich außer mit anderen Förderprogrammen des Bundes
Geltungsdauer	Unbefristet	31.12.2023, Abwicklung bis 31.12.2028	31.12.2022, Abwicklung bis 31.12.2027	31.12.2027
Antragsfristen	Anträge jederzeit möglich	Projektskizze bis 15.09.2023	Länderspezifisch	Jederzeit (vor Maßnahmenbeginn)
Antragsbearbeitung	Sportministerien der Länder	BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Stadtentwicklungsministerien der Länder	Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH
Information	www.bmi.bund.de	www.bbsr.bund.de www.sport-jugend-kultur.de	www.staedtebaufoerderung.info	www.klimaschutz.de

	Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte	Bundeshilfe für effiziente Gebäude – Einzelmaßnahmen	Bundeshilfe für effiziente Gebäude – Nichtwohngebäude	Bundeshilfe für effiziente Gebäude – Klimafreundlicher Neubau	Bundeshilfe für Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme
Mittelgeber	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
Fördergegenstand / -gegenstände	Modellprojekte mit einer direkten und weitreichenden Treibhausgasreduzierung, deren Klimaschutzwirkung zum Zeitpunkt der Antragstellung über die bestehenden oder für den Bewilligungszeitraum zu erwartenden gesetzlichen oder untergesetzlichen Anforderungen hinausgeht	Energetische Sanierung von Gebäuden: - Gebäudehülle: Dämmung, Fenster- und Türexaustausch, Wärmeschutz (Sommer) - Anlagentechnik: Lüftungsanlagen; Mess-, Steuer- und Regelungstechnik; Raumkühlung, Beleuchtungssysteme - Heizungsanlagen: Solarthermiesysteme; Biomasseheizungen und effiziente Wärmepumpen mit geringem Feinstaubausstoß, innovative EE-Heizungen; Gebäudenetz, Visualisierung des EE-Eintrags Heizungsoptimierung (bis 1000 m² Fläche) Fachplanung und Baubegleitung	Energetische Sanierung sowie Ersterwerb nach Sanierung von Nichtwohngebäuden gemäß technischen Vorgaben; energetische Fachplanung und Baubegleitung; Nachhaltigkeitszertifizierung	Neubau und Ersterwerb klimafreundlicher und energieeffizienter Wohn- und Nichtwohngebäude, die den energetischen Standard eines Effizienzhauses 40 / Effizienzgebäudes 40 für Neubauten und die Anforderung Treibhausgasemissionen im Gebäudelebenszyklus für den Neubau von Wohn- und Nichtwohngebäuden des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude PLUS (QNG-PLUS) erreichen	Die Förderung umfasst drei Module: - Energie-Audit: Ermittlung des Energieverbrauchsprofils eines Gebäudes oder einer Gebäudegruppe und Quantifizierung möglicher wirtschaftlicher Energieeinsparungen - Energieberatung: Energetisches Sanierungskonzept für Bestandsgebäude oder eines Energiekonzeptes für Neubauten - Contracting-Orientierungsberatung: Ermittlung geeigneter Gebäude für ein Energiespar-Contracting und Erarbeitung eines Umsetzungsplans (nur bei mind. 100.000 € Netto-Energiekosten pro Jahr)
Projekttyp(en)	Investive Projekte	Investive und begleitende nicht-investive Maßnahmen	Investive und nicht-investive Maßnahmen	Investive Maßnahmen einschließlich Fachplanung, Baubegleitung und Zertifizierung	Nicht-investive Maßnahmen
Antragsberechtigte	Kommunen, kommunale Zusammenschlüsse und Institutionen mit min. 25% kommunaler Beteiligung Verbände von Kommunen, Verbänden, Vereinen, Religionsgemeinschaften u. Hochschulen	Alle Investoren förderfähiger Maßnahmen an Wohn- und Nichtwohngebäuden (z.B. gemeinnützige Organisationen, Kommunen, Unternehmen)	Alle Investoren förderfähiger Maßnahmen an Nichtwohngebäuden (z.B. gemeinnützige Organisationen, Kommunen, Unternehmen)	Alle Investoren und Ersterwerber neu errichteter, förderfähiger Wohn- und Nichtwohngebäude (z.B. gemeinnützige Organisationen, Kommunen, Unternehmen)	U.a. Kommunen und deren Eigenbetriebe, kommunale Zweckverbände, gemeinnützige Organisationen, soziale, gesundheitliche und kulturelle Einrichtungen
Förderart	Zuschuss	Zuschuss	Zuschuss (nur für kommunale Antragsteller) oder zinsverbilligter Kredit	Zuschuss (nur für kommunale Antragsteller) oder zinsverbilligter Kredit	Zuschuss
Förderhöhe	Bis zu 70% der förderfähigen Kosten, bei finanzschwachen Kommunen oder interkommunalen Kooperationen bis zu 90%	Abhängig vom Projekttyp: - Gebäudehülle: 15-20% - Anlagentechnik: 15-20% - Heizungsanlagen: 10-35% - Heizungsoptimierung: 15-20% Fachplanung und Baubegleitung: 50%	- Energetische Gebäudesanierung: 20-35% Zuschuss, 5-20% Tilgungszuschuss (beides abhängig vom erreichten Effizienzstandard) - Fachplanung, Baubegleitung und Nachhaltigkeitszertifizierung: 50% Zuschuss (nur für Kommunen)	- 5% oder 12,5% Zuschuss je nach Nachhaltigkeitsstandard (nur für Kommunen) - Jährliche Zinsverbilligung bis zu 4% des Kreditbetrags	80 % des förderfähigen Beratungshonorars
Zuwendungsgrenzen	Mindestförderung 200.000 €, bei Verbundprojekten 50.000 € pro Teilprojekt	Höchstgrenzen förderfähiger Kosten bei Nichtwohngebäuden: - Sanierungsmaßnahmen: 1.000 €/m² Nettogrundfläche, max. 5 Mio. € - Baubegleitung 5€/m² Nettogrundfläche, max. 20.000 €	Höchstgrenzen förderfähiger Kosten bei Nichtwohngebäuden: - Gebäude: 2.000 €/m² Nettogrundfläche, max. 10 Mio. € - Beratung/Begleitung und Nachhaltigkeitszertifizierung: jeweils 10 €/m² Nettogrundfläche, max. 40.000 €	- Bei 5% Zuschuss: bis zu 2.000 €/m² Nettogrundfläche, maximal 10 Mio. € pro Vorhaben - Bei 12,5% Zuschuss: bis zu 3.000 €/m² Nettogrundfläche, maximal 15 Mio. € pro Vorhaben	Maximale Förderung 1.200-10.000 € Abhängig von Fördergegenstand sowie jährlichen Netto-Energiekosten bzw. Nettogrundfläche des Gebäudes
Eigenanteil	Kumulierung mit Mitteln unbeteiligter Dritter ist möglich, sofern der Eigenanteil mindestens 15% bzw. bei finanzschwachen Kommunen 10% beträgt, Sonderregelung bis 31.12.2022: Eigenanteil von 5 bzw. 0%	Kumulierung mit anderen Fördermitteln ist mit Ausnahme einschlägiger Bundesprogramme (z.B. BEG NWG) möglich, sofern die öffentlichen Fördermittel nicht mehr als 60% der förderfähigen Kosten umfassen	Kumulierung mit anderen Fördermitteln ist mit Ausnahme einschlägiger Bundesprogramme (z.B. BEG Einzelmaßnahmen) möglich, sofern die öffentlichen Fördermittel nicht mehr als 60% der förderfähigen Kosten umfassen	Kumulierung mit anderen Fördermitteln ist mit Ausnahme einschlägiger Bundesprogramme (z.B. BEG Einzelmaßnahmen) möglich, sofern die öffentlichen Fördermittel nicht mehr als 60% der förderfähigen Kosten umfassen	Mindestens 10% der förderfähigen Gesamtkosten (bei finanzschwachen Kommunen 5%) Kumulierung mit anderen Fördermitteln als denen des Bundes bis zu einer Gesamtförderhöhe von 90% (bei finanzschwachen Kommunen 95%)
Geltungsdauer	30.06.2024	31.12.2030	31.12.2030	31.12.2023	31.12.2024
Antragsfristen	- Einreichung einer Projektskizze in den Zeiträumen 1.3.-30.4 und 1.9.-31.10. - Nach positivem Votum Einreichung des Förderantrags	- Jederzeit (vor Maßnahmenbeginn)	- Jederzeit (vor Maßnahmenbeginn)	- Jederzeit (vor Maßnahmenbeginn)	Jederzeit (vor Maßnahmenbeginn)
Antragsbearbeitung	Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH	Bundesamt für Wirtschaft und Ausführungskontrolle	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	Bundesamt für Wirtschaft und Ausführungskontrolle
Information	www.klimaschutz.de	www.bafa.de	www.kfw.de	www.kfw.de	www.bafa.de

Download: https://cdn.dosb.de/user_upload/Sportstaetten-Umwelt/2023-07-06_DOSB_Foerderprogramme-Sport_A3_final__003_.pdf



www.dosb.de
www.sportdeutschland.de
[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)
[f /TeamDeutschlandde](https://www.facebook.com/TeamDeutschlandde)
[X @DOSB_Nachhaltig](https://twitter.com/DOSB_Nachhaltig)
[X @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Ressort Sportstätten und Umwelt

Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-360; F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
<https://www.dosb.de/ssu> · <https://www.dosb.de/sportentwicklung/umwelt>

Redaktion: Gabriele Hermani, Christian Siegel, Bianca Quardokus, Maïke Weitzmann und Katharina Latzel (v. i. S. d. P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann als Newsletter bestellt werden unter:
<https://newsletter.dosb.de/anmeldung>

Bildnachweise: picture alliance (Titel), VDST (Seite 2), privat (Seite 3), Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, Kaminski (Seite 5), BMU/Sascha Hilgers (Seite 6), Deutscher Städtetag, Frank Nürnberger (Seite 8), LSB NRW/Andrea Bowinkelmann (Seite 9), IOC (Seite 10), Landessportbund Hessen (Seite 12), SG Hünstetten (Seite 13, 14), Drees & Sommer (Seite 15), Venhoeven CS + Ateliers 234: Salem Mostefaoui (Seite 17), TuSpo Nassau Beilstein (Seite 18, 19), Deutscher Alpenverein Sektion Bremen e.V. (Seite 20, 21), ARGE: Peter Wehr Consulting und Beratungsbüro Jürgen Koch (Seite 23), Stadt Hanau/Moritz Göbel (Seite 25), BMUV/Annette Riedl (Seite 26), Franz Oss (Seite 28), Wallrodt (Seite 29), Bio Frankfurt (Seite 30), DGV/GC Neuhof (Seite 33), VfB Stuttgart (Seite 34, 35 links oben), Benjamin Heberling (Seite 35 rechts), DOSB (Seite 36), Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Seite 37), Rowohlt Buchverlag (Seite 38 oben rechts), EC 2022 Munich Fotograf*in: Sebastian Sternemann (Seite 38 unten)

Gestaltung: b2 mediadesign · Ulanenplatz 2 · 63452 Hanau · info@b2design.info

November 2024

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: